

Ersteinst
Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 M. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Zeltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26.,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition. Berlin W., Potsdamerstr. 26.

Fernsprech Anschluß: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 54.

Berlin Donnerstag, den 7. Mai 1891.

35. Jahrg.

Für Mai und Juni

kostet das Zeltower Kreisblatt
nur 1 M. frei in's Haus. Solche Monats-
Abonnements werden von den Kaiserl.
Post-Anstalten den Landbriefträgern und
unseren Expediteuren entgegen genommen.

Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 21. Januar 1891.

Ministerium des Innern.

Die von Seiner Majestät dem Kaiser und
Könige befohlene Triangulation der Provinzen des
Staats wird in diesem Jahre unter oberer Leitung
des Chefs der Triangulation Abtheilung der
Landes-Aufnahme, Oberst Morßbach vom Neben-
Etat des großen Generalstabes, à la suite des
Generalstabes der Armee, — auch in dem Regierungs-
bezirk Potsdam zur Ausführung gelangen und in
triangulationen Feldarbeiten bestehen.

Da für das Gelingen dieses gemeinnützigen
und mühevollen Unternehmens aber die Mit-
wirkung der Magisträte, Gutsbesitzer, der
Grundbesitzer und Einsassen, sowie der Prediger,
auch der Landesverwaltungsbehörden und Offizianten
gehobenen Bezirks erforderlich ist, so werden die
genannten Behörden und Personen hierdurch auf-
gefordert, diese Allerhöchste Absicht um so mehr
kräftig zu unterstützen, als die zu verlangenden
überhaupt nicht lässigen Hilfsleistungen in der
Regel nur ein bis zwei Mal für einen Ort er-
forderlich sein werden.

Diese dem Herrn Oberst Morßbach und den
ihm untergebenen Dirigenten, Offizieren, Triangulo-
metern und Hilfsstrigonometern zu gewährenden
Hilfsleistungen bestehen vorzüglich in Folgendem:

1. Bei Befestigung der Kirchthürme und anderer
erhabener Orte, wenn es verlangt wird, einen oder
zwei der umliegenden Gegend kundige Leute mit-
zugeben, welche die entfernten sichtbaren Ortschaften
zuverlässig zu benennen wissen.

2. Die zur Befestigung der Thürme und zur Er-
öffnung von Ausichten etwa nöthigen Anstalten zu
gestatten. Die Königlichen Forstbeamten werden
angewiesen, bei den zur Gewinnung von Durch-
sichten unumgänglich nöthig werdenden Durchhauen
förderliche Unterstützung zu leisten.

3. Bei Befestigung der Gegend auf Ver-
langen Führer, zum Transporte und zur Be-
wahrung von Instrumenten, sowie zu anderweitig
nothwendigen Arbeiten und zu Vorübergängen ge-
eignete Leute gegen ortsbüchliche Zahlung zu ge-
stellen.

4. Bei Quartierwechseln oder sonstigen dienst-
lichen Veranlassungen haben die Ortsobrigkeiten
dem Herrn Oberst Morßbach und den ihm unter-
gebenen Dirigenten, Offizieren, Triangulometern auf
Verlangen Mithilfsarbeiten gegen eine billige, die
ortsüblichen Preise nicht überschreitende Ver-
gütung, die sofort baar bezahlt werden wird, zu
beschaffen und überhaupt für ein schnelles und
sicheres Fortkommen zu sorgen.

5. Das zur Errichtung der Signale erforderliche
Holz, welches nur dann requirirt werden wird,
wenn es unmittelbar zu dem gedachten Zwecke ver-
wendet werden soll, ist von den Forstbeamten aus
den Königlichen Forsten gegen Bezahlung nach der
Forsttaxe zu verabfolgen. Die Nebenkosten, wor-
unter die Dauerlöhne und die etwaigen Hinder-
schöne bis zu den Abfuhrwegen verstanden werden,
sind der Forsttaxe ebenfalls zu erstatten. Sollten
diese Forsten aber von dem Orte, wo die Hölzer
verwendet werden sollen, so entfernt liegen, daß
durch die Beschaffung der Hölzer ein Zeitverlust
oder unvernünftige Kosten entstehen würden,
so ist die erforderliche Quantität von den Grund-
eigentümern aus ihren Privatgehölzen zu liefern,
dieser aber das Gelieferte aus dem Fonds der
Landestriangulation zu bezahlen. Die zur Abfuhr
dieser Hölzer nöthigen Fuhrer werden von den
Ortschaften geleistet und nach billigem Ueberein-
kommen sogleich bezahlt.

6. Desgleichen werden die zur Errichtung
eines Signals erforderlichen Mannschaften von
der Grundherrschaft oder den nächsten umliegenden
Ortschaften zusammengebracht und, da die Auf-
richtung nur einige Stunden Zeit erfordert, auf
Verlangen mit fünfundzwanzig Mann für den
Mann bezahlt. Zu Signalbauten dagegen, welche
mehrere Tage Zeit erfordern, sind die nöthigen
Arbeiter gegen ortsbüchliche Tagelohn zu stellen.

7. Gegen Vorzeigung dieser offenen Ordre
sind die genannten Dirigenten, Offiziere, Triangulo-
meter und Hilfsstrigonometere überall wo sie es
verlangen werden, für sich und ihre Diener resp.
Wärden, die rationsberechtigten Offiziere auch
noch für ihre Pferde, mit geeignetem Quartier und
entsprechender Verpflegung zu versehen. Für diese
Leistungen hat von den Betreffenden unmittelbar
eine angemessene Bezahlung zu erfolgen. Die
Tourage für die Pferde der rationsberechtigten
Offiziere ist gegen die vor-schriftsmäßige Quittung

herzugeben. Alle übrigen Hilfsleistungen und aller
Vorschub, welche den Beauftragten widerfahren,
insoweit sie zur Beförderung ihres Geschäfts ge-
hören, werden gern bemerkt werden.

Es wird von den betreffenden Grundbesitzern,
Predigern etc. erwartet, daß sie mit Bereitwilligkeit
der Allerhöchsten Absicht entsprechen und dadurch
zum besseren Gelingen eines ebenso nothwendigen,
als nützlichen Unternehmens beitragen werden.

Der Minister des Innern.
J. A. gez. Lodemann.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen
und Forsten.
J. B. gez. von Marcard.

Veröffentlicht.
Berlin, den 2. Mai 1891.
Der Landrath, Stubenrauch.

Berlin, den 2. Mai 1891.

Veröffentlichung des Provinzial-Steuer-Direktors, die miß- bräuchliche Verwendung von Vieh-, bezw. Gewerbefalz betreffend:

Erfahrungsmäßig können noch immer Fälle
mißbräuchlicher Verwendung von Vieh- bezw.
der Verwendung von denaturirtem Salz zu andern
als den gestatteten Zwecken vor. Es wird daher
wiederholt in Erinnerung gebracht, daß Vieh-
fals nur zur Fütterung des Viehes, Gewerbefals
zur gewerblichen Verwendung, für welche Salz abgabenfrei
verabfolgt wird, (§ 20 des Bundesgesetzes vom
12. Oktober 1867. Bundesgesetzblatt Seite 41)
und zwar stets nur zu demjenigen gewerblichen
Zwecke verwendet werden darf, welcher von dem
Gewerbetreibenden im Befähigungsbuch vermerkt ist.
Außerdem darf Niemand Viehfals oder Gewerbe-
fals verkaufen, der nicht zuvor der Steuerbehörde
von der Absicht, solches Salz zu verkaufen, schriftlich
Anzeige gemacht, und über diese Anzeige eine
Bescheinigung erhalten hat.

Zum Berichtigung gegen diese Vorschriften
unterliegen der gesetzlichen Ahndung.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit in
Erinnerung gebracht.
Der Landrath, Stubenrauch.

Personal-Chronik.

Es sind gewählt bezw. wiedergewählt, bekräftigt
und bereidigt worden.

Der Bauer Wilhelm Bredow zum Steuer-
erheber der Gemeinde Groß-Weßen,
der Bauer Albert Wörde zum Schöffen
der Gemeinde Schenkenfendorf bei K.-B.

Berlin, den 25. Februar 1891.

Verkauf den Ankauf von Remonten für 1891 betreffend. Regierungs-Bezirk Potsdam.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von
drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Be-
reiche der königlichen Regierung zu Potsdam für
dieses Jahr nachstehende Morgens 8 resp. 9 Uhr
beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

am 29. Mai	in	Strasbourg i. Markgr.	8 Uhr,
29. Juni	in	Jüterbog 9 Uhr,	
24.	in	Briezen a. Oder 9 Uhr,	
25.	in	Dramburg 9 Uhr,	
26.	in	Nauen 8 Uhr,	
27.	in	Neustadt a. Dosse 8 Uhr,	
30.	in	Kathenow 8 Uhr,	
2. Juli	in	Havelberg 8 Uhr,	
3.	in	Wilsnack 9 Uhr,	
4.	in	Yenzen a. Elbe 8 Uhr,	
8.	in	Weyenburg 9 Uhr,	
am 8. August	in	Brenzlan 8 Uhr,	
10.	in	Angermünde 8 Uhr,	
11.	in	Krütz 9 Uhr,	
12.	in	Wittich 8 Uhr,	
13.	in	Prigwitz 8 Uhr,	
14.	in	Verleberg 8 Uhr.	

Die von der Remonte-Ankauf-Commission
erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen
und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den
Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind
vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises
und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Stuppen-
seger und Klopfnagel, welche sich in den ersten
zehn bezw. achtundzwanzig Tagen nach Einlieferung
in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche
den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören, oder
durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der
Commission vorgestellt werden, sind vom Kauf aus-
geschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften
Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem
Gehiß und eine neue Kopfsalfter von Leder oder
Haut mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken
ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abtammung der vorgeschriebenen Pferde
feststellen zu können, sind die Deckheime resp.
Füllenscheine mitzubringen, auch werden die Ver-
käufer ersucht, die Schwänze der Pferde nicht zu
koupieren oder übermäßig zu verkürzen. Ferner ist
es dringend erwünscht, daß ein zu maffiger oder zu
weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu

stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch
die in den Remontedepots vorkommenden Krank-
heiten sehr viel schwerer zu überstehen sind, als dies
bei rationell und nicht übermäßig gefütterten
Remonten der Fall ist. Die auf den Märkten vor-
zustellenden Remonten müssen daher in solcher Ver-
fassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung
nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem
Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur
ausgebildet sind.

Kriegsministerium, Remontirungs-Abtheilung.
Veröffentlicht.
Berlin, den 1. Mai 1891
Der Landrath.
Stubenrauch.

Nichtamtliches.

Eine Rede unseres Kaisers.

In Düsseldorf, dem Anfangspunkte der vom
Monarchen gegenwärtig unternommenen Rhein-
reise ist der Kaiser am Montag ganz besonders
festlich in der reich und künstlerisch geschmückten
Stadt empfangen worden. Im Ständehause
gaben die Provinzialstände dem Herrscher ein
Fest, bei welchem der Kaiser folgende Rede hielt:

„Ich danke der Rheinprovinz für ihre Ge-
sinnung, ein Ausdruck derselben ist dieses Fest.
Nicht als Fremder bin ich hier unter Ihnen und
nicht an fremdem Ort; diese Stätte, diese Räume
sind mir wohlbelannt. Ich habe sie besucht, als
ich noch in Bonn studirte, und das letzte Mal
konnte ich die Ausübungen hier miterleben, die
Sie meinem dahingegangenen glorreichen Herrn
Großvater bereitet und die ein unaussprechliches
Denkmal der Erinnerung in unser aller Herzen
gelassen haben. Daß ich selbstverständlich für die
Rheinprovinz besonders innige Gefühle hege,
brauche ich nicht zu erwähnen; denn diejenigen,
die mit mir zusammen gelebt und studirt haben,
wissen das. Eines aber möchte ich hervorheben,
daß es mir eine besondere Freude ist, am heutigen
Tage in dieser Stadt dieses herrliche Fest entgegen-
zunehmen: Es ist der Umstand, daß in dieser Stadt
auf Befehl meines seligen Herrn Großvaters ich
zum ersten Mal im Leben öffentlich aufgetreten
bin, indem ich bei der Enthüllung des
Carnelius-Denkmales meines Herrn Vaters
Majestät zu vertreten zum ersten Male die Ehre
hatte. Seit der Zeit sind 12 Jahre vergangen und
in den letzten Jahren hat sich Manches geändert.
Die erhabene Erscheinung des hohen Herrn ist ver-
schollen. Ihr folgte manches werthe Glied der
Familie, es folgte ihr vor allen Dingen die her-
liche Erscheinung meines Herrn Vaters, die Sie
Alle noch hier unter sich haben weilen sehen und
von dem Sie wissen, mit wie warmem Herzen er an
Bonn und an der Rheinprovinz bis zu seinem
Lebensende gegangen hat manche Städte und
manche alte Kirchen können von seinem Interesse,
von seiner Fürsorge erzählen. Wenn des Fürsten
Durchlaucht sich so freundlich war, meiner Mühen
zu gedenken, die ich übernommen habe, zum Wohl
des Reiches nach innen und nach, so ist das
nur meine Pflicht, welche die Stellung, die
mir angewiesen ist, mit sich bringt, und wird es
Mich freuen, wenn des Himmels Gnade Mich unter-
stützt, und ich nach wie vor in Frieden und un-
gestört mein Land regieren kann. Ich wollte
nur, der europäische Friede läge in meiner
Hand, ich würde jedenfalls dafür sorgen,
daß er nie mehr gestört werde, (lebhafter
Beifall) wie denn aber auch sei, ich werde jedenfalls
nichts unversucht lassen und was an mir
liegt dafür sorgen, daß er nicht gestört
werde. (Beifall.)

Auch im Innern haben wir Manches durch-
leben müssen, und wir ringen uns allmählig zu
festen Verhältnissen durch. Sie brauchen bloß
auf die Geistesvorlagen zu blicken, welche gegen-
wärtig die Vertreter des preussischen und deutschen
Volkes beschäftigen, und welche, wie ich zuversichtlich
hoffe, einem baldigen Abschlusse nahe sind, um volles
Vertrauen zu gewinnen, daß die Wege, die ich
mit meiner Regierung eingeschlagen habe,
die richtigen sind. (Bravo!)

Ich darf auch meinerseits von den mir vor-
gezeichneten Wegen, die ich mit meinem Gewissen
und vor meinem Gott allein zu verantworten
habe, nicht abweichen und ich werde nach wie
vor nach bestem Gewissen wie für mein ganzes
Volk, so auch für die Rheinprovinz arbeiten. (Beifall.)

Ich weiß sehr, daß gerade Sie mit gespannter
Aufmerksamkeit nach Berlin blicken, die große
industrielle Welt, die Ihre Provinz bis in die ent-
ferntesten Gegenden berühmt gemacht hat und mit
ihren großen und bedeutenden Anlagen Hundert-
tausende Ihres Volkes beschäftigt ist, möchte ich
sagen, das Herz mit seinen vielen Arterien
unseres Staates. Es hat zuweilen schneller gepöcht,
zuweilen gedroht, mit seinem Boden aufzubringen.
Ich hoffe, daß auch dieses sich allmählig verlieren
wird. Sie können überzeugt sein, daß keine Mühe
zu groß und keine Arbeit zu mühselig ist, um dafür
zu sorgen, daß nach beiden Seiten der Zu-

industrie, dem Arbeitgeber und dem Arbeit-
nehmer in jeder Beziehung Gerechtigkeit
geschehen soll. (Beifall.)

Um dieses zu ermöglichen, ist es selbstverständ-
lich auch Pflicht des Regenten und seiner Regierung,
nach außen diejenigen Verbindungen zu suchen,
die nothwendig sind, um unserer Industrie Ersatz
für den Absatz zu gewinnen, welchen einzelne
Staaten ihr abzuschneiden drohen, und ich kann
Ihnen hiermit mittheilen, daß gestern der öster-
reichische Handelsvertrag paraphirt worden
ist (Bravo) und daß ich hoffe, daß er Ihnen zu
dauerndem Nutzen gereichen wird.

Meine Herren, lassen Sie mich nochmals
widerholen, wie tief dankbar ich bin, Ihnen und
speziell der Stadt Düsseldorf für den warmen
Empfang, den Sie heute mir bereitet haben. Ich
bin der festen Ueberzeugung, daß, wie die anderen
Provinzen meines Landes, so auch die Rheinprovinz,
deren bewährte Söhne sich 1870 so tapfer für des
Reiches Herrlichkeit geschlagen haben, mir folgen
wird, und daß die Rheinprovinz nach wie vor der
Ueberzeugung ist, daß das Heil nur im Zu-
sammenwirken aller Theile liegt und deshalb
dem Monarchen in dem auf das Wohl des
Ganzen gerichteten Streben zu folgen ist.
Einer nur ist Herr im Lande und das bin
ich. Keinen ändern werde ich neben mir
dulden. Ich trinke Mein Glas deutschen Weines
auf die Rheinprovinz, möge sie blühen jetzt und
immerfort, bis in die Ewigkeit! Die Rheinprovinz
lebe hoch! hoch! hoch!

Rundschau.

Deutsches Reich.

— Unser Kaiser ist am Montag Abend
von Düsseldorf wohlbehalten in Köln an-
gekommen und in der festlich geschmückten und
glänzend erleuchteten Stadt mit großem Ent-
husiasmus empfangen worden. Nach der Be-
grüßung durch die Behörden fuhr der Kaiser
im vier-spännigen Galawagen um den Dom
herum zum Regierungsgebäude, wo Absteige-
quartier genommen wurde. Auch der Reichs-
kanzler von Caprivi wurde lebhaft begrüßt.
Am Dienstag Vormittag nahm der Kaiser bei
prachtvollem Wetter in der Mühlheimer Heide
eine Parade über die Kölner Garnison ab;
der allerhöchste Kriegsherr trug Garbes du
Corps-Uniform. An der Spitze der Fahnen-
kompagnie lehrte der Kaiser zur Stadt zurück,
fortwährend von ununterbrochenem Jubel der
Bevölkerung begrüßt. Am Nachmittag fand
im festlich geschmückten Gürzenich-Saale eine
Tafel statt, welche die Stadt Köln ihrem
hohen Gaste gab. Der Kaiser trank dabei
auf das Wohl der Stadt und sprach seine
herzlichsten Wünsche für das Gedeihen derselben
aus. Nach der Mahlzeit trat der Kaiser auf
einem Rheindampfer unter glänzendem Ehren-
geleit die Weiterreise nach Bonn an. An den
Ufern des Stromes waren Tausende von
Menschen versammelt, welche dem Monarchen
Ovationen bereiteten. Die Ankunft in Bonn
gab abermals zu zahlreichen Rundgeburgen
Anlaß. Am Landungsplatze der Dampfer
hatte sich eine zahllose Menschenmenge ver-
sammelt. In seiner Antwort auf die Be-
grüßung der Behörden betonte der Kaiser, wie
lieb ihm Bonn sei, wo er studirt habe. Unter
Gesorte der Bonner Königschützen fuhr der
Kaiser dann in sein Absteigequartier. Der
Aufenthalt in Bonn, woselbst der Kaiser mit
dem Großherzog Adolph von Luxemburg
zusammentreffen wird, wird voraussichtlich zwei
Tage dauern. Alsdann erfolgt die Rückkehr
nach Potsdam.

— Am kaiserlichen Hofe wurde gestern,
am 6. Mai, der Geburtstag des Kron-
prinzen, welcher in sein zehntes Lebensjahr
eintritt und zur Zeit mit den übrigen kaiser-
lichen Prinzen im Neuen Palais weil, festlich
begangen. Es ist dies derselbe Tag, an
welchem der erste Preußenkönig Friedrich I.,
vor nunmehr 190 Jahren, nach der Königs-
krönung seinen festlichen Einzug in Berlin hielt,
an welchen noch heute der Name „Königstraße“
erinnert.

— Aus Luxemburg schreibt man dem
„Frankf. Journ.“ daß das Gerücht von einer
bevorstehenden Verlobung des Erbgroß-
herzogs Wilhelm von Luxemburg mit
der Prinzessin Margarethe, der jüngsten

Schwester Kaiser Wilhelm's seit der Annahme des großherzoglichen Majorats mit größerer Bestimmtheit aufträte.

Der Schluß der Reichstags-Session soll nun am Mittwoch der nächsten Woche herbeizuführen versucht werden, vorausgesetzt, daß nicht wieder etwas dazwischen kommt.

Dem preussischen Abgeordnetenhaufe ist folgender Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verlegung der Landes-Buß- und Bettage zugegangen:

§ 1. Die in den verschiedenen Landestheilen der Monarchie bestehenden Buß- und Bettage gelten fortan nicht mehr als allgemeine Feiertage. An ihrer Stelle wird dem Freitag nach dem letzten Trinitatissonntage als dem künftigen Landes-Buß- und Betttag die Geltung eines allgemeinen Feiertags beigelegt.

§ 2. In denjenigen Landestheilen, in welchen der Mittwoch nach dem Sonntag Jubilate als Buß- und Betttag auch ferner kirchlich gefeiert wird und diesem Tage bisher die Geltung als allgemeiner Feiertag zukam, kann ihm diese Geltung durch königliche Verordnung auch künftig erhalten werden.

§ 3. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1892 in Kraft.

Nach der Rhein.-Westf. Ztg. wird gleichzeitig mit dem Bau des Dortmund-Emschafener Kanals die Strecke zum Rhein, und zwar von Dortmund nach Ruhrort-Duisburg in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber Triest wird bestätigt, daß in Zante während einer Prozession Unruhen gegen die Juden ausgebrochen sind. Die Truppen mußten auf die Menge schießen, drei Personen wurden getödtet, viele verwundet. Der Pöbel plünderte mehrere Häuser, in welchen Juden wohnen.

Frankreich.

Die letzte Pariser Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 2 423 000 gegen 2 261 000 im Jahre 1886.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

Berlin 4. Mai.

Präsident von Lwow erklärt, daß das Haus mit seinen Arbeiten in Folge des schwachen Besuchs der Sitzungen noch sehr weit im Rückstande sei. Ein Schluß der Session noch vor Pfingsten sei darum unmöglich. Darauf wird die erste Beratung des Nachtragsatzes (1 1/2 Millionen für Kamerun, 100 000 Mk. zur Befriedigung der Weltausstellung in Chicago etc.) eingeleitet und nach längerer Debatte der Etat an die Budgetkommission verwiesen.

Berlin, 5. Mai.

Einstimmig und unter Zustimmung des Staatssekretärs von Büttcher wird ein Antrag des Abg. Adelman und Genossen auf Abänderung des Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetzes angenommen, welcher bezweckt, daß jeder Arbeiter, also auch der, welcher am 1. Januar 1891 das vierzigste Lebensjahr überschritten hatte, mit dem Eintritt in das fünfzigste Lebensjahr in den Genuss der Altersrente tritt. Es folgt die dritte Beratung des Arbeiterchutzgesetzes. Die Bestimmungen über die Sonntagruhe werden nach unerheblicher Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Beratung angenommen, unverändert die Paragraphen über die Lohninbehaltung und das Fortbildungsschulwesen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 4. Mai.

Im Abgeordnetenhaufe wurde die Beratung des Kultusatzes begonnen. Der neue Kultusminister Graf Zedlitz erklärte dabei, daß die Regierung auf die Weiterberatung des neuen Volksschulgesetzes in dieser Session kein Gewicht mehr lege, sobald als möglich aber eine neue Vorlage unterbreiten werde. Das Ministergehalt wurde genehmigt.

Berlin, 5. Mai.

Berathung wird der aus dem Herrenhaufe veränderte wieder herübergekommene Einkommensteuergesetzentwurf. Das Herrenhaus hat die Höchststeuern mit einem drei Prozent nicht übersteigenden Steuerfusse belegt, während das Abgeordnetenhaus diesen Steuerfuss auf vier Prozent bemessen hatte. Mit namentlicher Abstimmung wurde (mit 231 gegen 80 Stimmen) beschloffen, am Sage von vier Prozent festzuhalten. Die Vorlage geht daher zum zweiten Male an das Herrenhaus.

Zur Arbeiterbewegung.

Der Bergarbeiterstreik in Westfalen ist als erloschen anzusehen.

In Bieltz-Biala in Oesterreich ist ein größerer Arbeiterstreik ausgebrochen; zur Verhütung von Tumulten sind die betreffenden industriellen Etablissements militärisch besetzt.

Der Generalstreik der belgischen Bergarbeiter dauert trotz aller Abmahnungen der Arbeiterführer fort. Die Leute beharren beim Ausstände, doch werden sie sich kaum längere Zeit halten können. Neue Zusammenstöße zwischen den Arbeitern und der bewaffneten Macht sind in Folge der sehr verstärkten Truppen, die in liegenden Kolonnen das ganze Streitegebiet durchziehen, nicht vorzukommen, dagegen mehren sich die Dynamit-Attentate in erschreckender Weise. Verschiedenen Vergleuten in Lüttich, Hornu und Roux, die gearbeitet hatten, sind deren Häuser über den Kopf fort in die Luft zu sprengen versucht. In allen Fällen haben die Gebäude durch die Explosionen sehr schweren Schaden erlitten. Die Attentäter sind bisher nicht ermittelt. Am Dienstag Abend gab es bei Lüttich einige Schlägereien, wobei einige Personen verletzt wurden.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

200 Personen aus dem Kreise Teltow beziehen jetzt schon Altersrente; davon entfallen allein auf Rixdorf 24, sodann folgt Nowawes mit 18, Rix mit 9, Marienfelde und Zehlendorf mit je 7, Mittenwalde und Klein-Glienike mit je 6 u. s. w. Die Höhe der Rente schwankt zwischen 101 Mk. 40 Pf. und 106 Mk. 80 Pf.

Teltow, 5. Mai.

Ein recht unliebsames Malheur passierte gestern einen Malerburichen, welcher beauftragt war, einen Hundewagen, auf welchem sich diverse flüssige Malerfarben befanden, nach Ruhlsdorf zu geleiten. Wahrscheinlich sollten die Farben dort verbraucht werden, denn Meister und Gehülfe kamen gleich hinterdrein. Unser Hund mußte aber wohl mächtigen Durst bekommen haben, was ihm gewiß in der Hitze und bei dem staubigen Wege Niemand verdenken konnte. Nun wollte es aber das Unglück, daß die Chaussee über einen Graben führt, dessen Brücke keine Brüstung trägt, wie dies ja bei derartig kleinen Chausseebrücken auf freiem Felde häufig der Fall ist. Als nun der Hund das schöne fließende, Durst stillende Wasser sah, war kein Salten mehr; in Nu waren Farben, Wagen, Hund und Malerburiche von der Bildfläche verschwunden. Alles wälzte sich da unten im kühnsten Schlamm. Der Wagen war ungetroffen und ergab seinen farbigen Inhalt in die Tiefe. Schon rief der Knabe um Hilfe, diese konnte ihm ja auch gleich zu Theil werden, auch war der Graben durchaus nicht tief; doch wer beschreibe die Wandlung, die mit Hund und Knaben plötzlich vorgegangen war? Von oben bis unten mit den verschiedensten Farben überhäuft, bunt wie Josephs Rod oder das Kleid des Dilettanten kamen beide zum Gelächter der Umstehenden wieder zum Vorschein. „Das nennt man Pech haben“, sagte der Meister, und dirigierte wohl oder übel die kleine Karawane wieder nach Teltow. Hier könnte man aber statt Pech besser Farbe sagen, denn wäre es Pech gewesen — au! au! wir wollen lieber die Folgen nicht weiter bedenken. So ist es aber, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Der Männer-Turnverein hier selbst hielt am 1. Mai wiederum seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab. Zunächst wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen und wird konstatiert, daß der Verein beständig im Wachsen begriffen ist. Es wird beschloffen am 31. Mai Nachmittags 5 Uhr, ein Schauturnen hier selbst zu veranstalten, wozu 25 Pf. Entree erhoben werden sollen. Ein kleines Tanzfränzchen nach dem Turnen soll noch Gelegenheit zur Fortsetzung des fröhlichen Beisammenseins geben. Am 24. Mai wird in Gr.-Lichterfelde ein Bezirksturnen stattfinden und am 28. Juni ein Ganturnen in Nauen. Zum Bezirksturnen in Gr.-Lichterfelde werden sich die Bezirksvereine in Kl.-Machnow versammeln und von hieraus gemeinsam den Marsch nach Gr. Lichterfelde über Teltow antreten.

Zehlendorf, 6. Mai.

Kz. Das beliebte Restaurant „Schloß Schlachtensee“ hat jetzt ein neues Sommergewand angelegt, in welchem es sich schmuad und zierlich den Gästen präsentiert. Die großen parkähnlichen Gartenanlagen haben durch Neupflanzung junger Alleebäume ein geregeltet Aussehen erhalten, und durch Abholzung älterer Bäume ist ein freier Ausblick auf den romantischen See von allen Seiten des Lokals geschaffen worden. Das alte Buffet mit dem angrenzenden Schuppen ist verschwunden und durch eine geräumige offene Halle ersetzt worden. Linker Hand erhebt sich der Prachtbau des Speisensaals, der in seiner inneren und äußeren Ausführung kaum seines Gleichen aufzuweisen hat in den Lokalen des Grunewalds. Einladend vom Garten und vom See aus winkt die stolze Fassade mit ihren kernigen in bunten Farben leuchtenden Sinnprüchen. Nach der Gartenseite zu liest man das netzliche Wort:

Jeder hat einen Sparren frei,
Wer's nit glaubt, hat ihrer zwei.
Und daneben die beherzigenswerthe Mahnung:
Trink' was gar,
Trink' was klar,
Lieb' was rar.
Einen freundlichen Gruß entbietet der Wirth seinen Gästen in dem Sprüchlein:
Grüß Gott, tritt ein,
Bring Glück herein.
Ein hübsches Trostwort für heirathslustige Damen liegt in dem folgenden Wort:
Dies Jahr werden die Mädchen lachen,
Da ist gut Hochzeit machen.
Altdeutschen Ursprungs sind die Sprüche, die an der Buffetwand angebracht sind, wie:
Die Kehl'
Kost' veel.

Kunst bringt Günst

Gut Bier, frisch' Wein,
Darzu ein Jungfräulein —
Wär ja ein Stein,
Der nit wollt' lustig sein.
An der, mit zierlicher Galerie geschmückten Front nach dem See hat der Künstler folgende Inschriften angebracht:
Wirth!
Das Glück ist mürr.

Gute Luft, frischer Trunk,
Davan hat man nie genug.

An der ganzen Front entlang zieht sich folgender, allen Freunden des Frohsinns und der Geselligkeit gewidmeter Willkommensgruß:
Sei froh allezeit!
Fröh, froh, frei, fromm —
Ein Hoch der Fröhlichkeit.

und mit dem alten Wahrspruch:
Allen Menschen recht gethan,
Ist eine Kunst, die Niemand kann —
schließt das feinerne Poestalkum an den Wandflächen des Speisensaals. — Aber auch an den offenen Plätzen oben im Garten oder unten in den schön gepflegten Anlagen am See läßt es sich gut sitzen und wacker zechen, jedoch man nur ungern sich trennt von dem anmuthigen „Schloß Schlachtensee.“

Gr.-Lichterfelde, 6. Mai.

Mit dem Zuge um 7 Uhr 24 Minuten früh trafen am Dienstag ca. 50 Unteroffiziere und Gefreite des Brandenburgischen Füsilier-Regiments No 35 hier ein und begaben sich mit dem nächsten Zuge nach Steglitz, um dort die zu der zehnwöchentlichen Uebung enberufenen Mannschaften der Ersatzreserve in Empfang zu nehmen. Im Laufe des Tages wurden diese, sowie die Ersatz-Reservisten der Stadt Berlin in Militär-Exerzügen nach Brandenburg befördert.

Die Dahlemer Straße, eine der sogenannten historischen Straßen, ist unser Schmerzenskind, ihr Zustand läßt namentlich bei einer längeren Regenperiode sehr viel zu wünschen übrig. Durch die von dem Umbau der Potsdamer Bahn bedingte Ueberführung ist nun seitens der Bahnverwaltung das Stück von der Steglitzer-Straße bis zum Gärtner-Schulz'schen Grundstück gepflastert worden, das dahinter liegende Stück bis zur Potsdamer Chaussee ist aber liegen geblieben und gestattet daselbe, wie schon bemerkt, bei längerem Regenwetter kaum ein Kassieren, da die Straße hier tief liegt und das Wasser keinen genügenden Abfluß hat. Augenblicklich ist nun die einzige Zugang, da die Unterführung der Drafte-Straße noch nicht vollendet ist, man kann sich deshalb eine Vorstellung machen, in welchem Zustand die vielen Fuhrwerke die Straße gebracht haben.

Schmargendorf, 6. Mai.

Durch die zwischen dem Spittelmarkt und der Goly- und Grunewaldstraße bzw. Maxien-Straße- Ecke alle 6 Minuten verkehrenden Dminibusse (Preis für die ganze Tour 10 Pf.) besteht eine billige, aber anscheinend noch nicht genügend bekannte direkte Verbindung mit dem Herzen Berlins, welche an die zwischen Steglitz, Friedenau und dem Rollendorfplatz und bezw. Schmargendorf, Wilmersdorf und Apostelstraße verkehrenden Wagen der Dampfstraßenbahn anschließt. Man kann also jetzt 3. B. von der Kauterstraße bis Grunewaldstraße 10 Pf., von der Grunewaldstraße bis Spittelmarkt 10 Pf., also für 20 Pf. und von der Schildhornstraße aus für 25 Pf. bis in die Mitte Berlins fahren, worauf wir hierdurch aufmerksam machen wollen.

Halensee, 6. Mai.

Ein häßlicher Ausbruch des Radfahrersports ist eine Karleinade, welche in den letzten schönen Tagen wiederholt auf der Halenseer Chaussee ausgeführt worden ist. Auch am Sonntag Nachmittags zeigte sich wiederum der groteske Aufzug. Ein sehr dicker Herr in einem vollständig rothen Kostüm mit gelbrother Sportmütze sitzt auf einem langsam fahrenden, stark gebauten und gelb lackirten Dreirad, an dessen Langstangen-Enden sich je ein abgestimmtes Glodenspiel befindet, auf welchem der Fahrer Musik macht. Die wohl für einen Festzug passende Mäskerade findet bei ihrer Ausübung auf der Chaussee mit nicht abfalliger Kritik. Nicht allein daß das Erscheinen der grotesken Figur Zusammenläufe zur Folge hat, sondern das plötzliche Auftreten derselben macht freilich die Verthe der zahlreich erschienenen Scher, so daß leicht einmal dadurch ein Unfall hervorgerufen werden kann.

St.-Wilmersdorf, 6. Mai.

Der Spargel nimmt unter den Frühjahrsgemüsen unstreitig die erste Stelle ein und seine Kultur ist eine der lohnendsten im Gemüßbau. Großartige Spargelanlagen giebt es in der Nähe von Berlin, namentlich auf der Wilmersdorfer Feldflur, wo hunderte von Morgen in vortrefflicher vier- bis fünfjähriger Kultur reichlichen Ertrag liefern. In der Höhe der Saison werden viele Centner täglich nach dem Berliner Marke geliefert und finden willige Abnehmer, da gerade der auf diesem Boden gezüchtete Spargel bei den Feinschmeckern besonders beliebt ist. Für guten Spargel werden auch gern höhere Preise gezahlt. Trotz der jährlich wachsenden Ausdehnung der Kulturen, auf denen zum Stechen der Pfeifen zahlreiche weibliche Arbeitskräfte angestellt sind, ist das Angebot der Nachfrage nicht gewachsen, und sehr wohl dürften die Pfeifer von Groß-Kulturen durch noch umfassendere Erweiterung derselben ihre Rechnung finden. Während der Erntezeit im Mai und Juni sind die Durchschnitts-Marktpreise für starken Spargel etwa 45—50, für mittleren 35—35, für unsortirten 25 und für dünnen 10—15 Mk. pro Centner im Engrößhandel und bei der Ergiebigkeit der Spargelzüchtereien sind das ganz annehmbare Preise. Leider wird der Ertrag vieler Spargelbeete um fast die Hälfte oftmals verringert, wenn der Spargelzüchter dem unheilvollen Treiben der Spargelfliege gegenüber nicht auf der Hut ist. Dieses Insekt findet sich sowohl auf alten wie auf jungen Kulturen und ist oftmals schon die Ursache deren vollständiger Vernichtung geworden. Wenn die jungen Triebe anfangen, in die Höhe zu schießen, findet man unter ihnen häufig solche, die sich dicht über der Erde umbiegen, sich krümmen, oder gar spiralförmig winden. Nebenbei haben die Stengel schon ein gelbliches, fahles und kränkliches Aussehen, so daß sie sich auch durch Uneingeweihte auf den ersten Blick als eine krankhafte Erscheinung von den gesunden Stengeln unterscheiden lassen. Dies rührt von dem Stich der Spargelfliege her, welche bei dieser Gelegenheit ihre zahlreichen Eier in oder an den Spargelpfeifen ablegt. Sobald die Fliege den Spargel angestochen hat, hört die naturgemäße Entwicklung auf und der Stengel schrumpft zusammen. Da er aber gewöhnlich nur auf der einen Seite angestochen wird, so ist die andere von den verderblichen Folgen des Stiches weniger affizirt und so geht das Wachstum nun auf der gesunden Seite noch einige Tage weiter, sodas infolge dessen der Stengel aus seiner geraden Stellung in eine gekrümmte übergeht. Zur Vernichtung der aus den Eiern der Fliege hervorgekommenen Maden, die die Spargelpfeifen vollständig zerstören, empfiehlt es sich, die infizirten Stengel tief abzuschneiden und zu verbrennen. Ueberhaupt sollte man nie Spargelbeete umherliegen und verrotten lassen, sondern dieselben dem Feuer überliefern. Auch nach einem gelinden Regen kann man der gefährlichen Fliegen leicht habhaft werden, die sich sodann in Masse auf diese Stengel niederlassen und leicht gejagt werden können. Nach ein Hinweis zur Vernichtung dieses Insekts mag hier gegeben werden: Man schneidet Weidenruthen in der Stärke von Spargelstelen, 10 bis 15 Ctm. lang, entfernt die Rinde derselben, damit sie weiß aussehen, steckt sie hin und wieder auf die Spargelbeete und bestreicht sie mit Brunntaleim. Die Spargelfliegen setzen sich auf die Stäbe, wo sie leben bleiben, und kann

man das schädliche Insekt nun an sonnigen Tagen auf diese Weise zu hunderten fangen und vernichten. Fortgesetzte Aufmerksamkeit auf die schädliche Fliege und deren ausdauernde Verfolgung verdoppelt den Ertrag der Spargelzüchterei.

Johannisthal, 6. Mai.

Ein Waldbrand fand am Montag Nachmittags in der Cospener Forst unweit der Späth'schen Baumschulen statt. Nur dem Umstande, daß sofort Mannschaften der Späth'schen Baumschule, des Steinfeinlers Widel und der Johannisthaler freiwilligen Feuerwehr mit Spaten und Aerten zur Stelle eilten, ist es zu danken, daß der Brand in ungefähr 2—3 Stunden bekämpft wurde. Immerhin ist ein Bestand von ca. 4—5 Morgen durch das Feuer vernichtet worden. Es wird nachwillige Brandstiftung durch zwei Burichen im Alter von 15—17 Jahren vermutet. Leider ist es nicht gelungen die Thäter festzunehmen.

Adlershof, 6. Mai.

Eine große Uebung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welche erstere zugleich als Vorkellung der ausgebildeten Wehr vor den Behörden dienen soll, wird am nächsten Sonntag, den 10. d. M., hier selbst stattfinden. Vom Wirthshause Albrecht marschirt die Wehr um 5 Uhr Nachm. nach dem Uebungsplatze, welche nach dem Feuerzerstören die Vorführung der Geräte und Uebungen des Spritzen- und Wasserzuges erfolgen. Demnach über die Feuerwehrlente am Steigerthurm, welchem Manöver sich die Inauguration eines fingirten Feuers an einem Hochbau anschließt. Nach dem Rückmarsch erfolgt noch ein gemüthliches Zusammensein in Wöllsteins Lustgarten.

Grünau, 6. Mai.

[Selbstmord eines Criminalschutzmannes?] Am Montag Abend wurde in der Dahne bei Grünau eine männliche Leiche angetroffen; der Todte mußte ungefähr im vierzigsten Jahre sein und schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. In der Todtasche wurden drei Schreiben, datirt von Anfang November 1889 und gerichtet an das Kommando der Schutzmannschaft in Berlin gefunden. Die Schreiben waren ein Unterfertigungsgeuch, in welchem um Gehaltsvorzuschuß oder Zulage als ansehender Criminalschutzmann gebeten wird, eine Quittung, die über eine etwaige Empfangsnahme des Vorzuschusses ausgestellt war, und ein Urlaubsgesuch; unterzeichnet waren dieselben J. Jerezel, Schutzmann, Berlin, Breslauerstraße 6 v. III Treppen.

Ag.-Wusterhausen, 6. Mai.

In Bezug auf den Paketverkehr hiesigen Orts mit Berlin war immerzeit an die Oberpostdirektion eine Petition abgehandelt worden, welche letzthin seitens derselben freundlich beschieden worden ist. In derselben heißt es, daß wiederholt eingehende Ermittlungen darüber veranlaßt worden sind, ob eine Benutzung einzelner zwischen Königs-Wusterhausen und Berlin während der Mittagsstunden verkehrender Züge zur Beförderung von Paketen und Werthsendungen als zweckmäßig zu erachten sein möchte. Diese Ermittlungen haben jedoch stets zu dem Ergebnisse geführt, daß die Zahl der Sendungen, welche mit diesen Beförderungsgelegenheiten zur Verwendung gebracht werden würden, zu gering sein würde, um die verhältnismäßig kostspielige Einrichtung derartiger Verbindung zu rechtfertigen. Doch wird die Angelegenheit fortgesetzt im Auge behalten und sobald nach Lage der Verhältnisse es thunlich erscheint, auch auf eine Verbesserung der in Betracht kommenden Verbindungen Bedacht genommen werden.

Gallun, 6. Mai.

Von einem traurigen Geschie ist die Familie Strud hier selbst heimgesucht worden. Ein Sohn derselben, welcher in Frankfurt a. D. seine Dienstzeit abmachen sollte, mußte, nachdem er im Lazareth an der Lungenschwindsucht einige Zeit gelegen hatte, als vollständig untauglich entlassen werden. Zu diesem Behufe hatten sich der Vater und ein Bruder nach Frankfurt begeben, um den noch Kranken zu holen. Kaum hatte der Kranke in Wusterhausen den Zug verlassen, als er auf dem Perron umfiel und ein Lungen Schlag sein junges Leben endete.

Jossen, 6. Mai.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit ist die Verlegung der Gendarmerie-Bezirks- und der Oberwachmeisterstation von Grunau nach Friedrichshagen verfügt worden. Es befinden sich in der Umgegend von Berlin gegenwärtig Oberwachmeisterstationen außer den beiden in Berlin selbst, je einer in Rixdorf, in Jossen, in Dranienburg, in Potsdam und in Nauen.

Trebbin, 6. Mai.

Die Krankenträger Sektionen der freiwilligen Sanitätskolonne des Kreises Teltow Schöneberg, Ag.-Wusterhausen, Mittenwalde, Trebbin und Jossen halten am Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in der Nähe des Bahnhofes in Jossen eine Uebung ab. Hierbei wird hauptsächlich das Verladen von Kranken in Eisenbahnwagen geübt werden.

Provinzialles.

Baruth, 6. Mai.

Eine der ältesten Glashütten der Mark, das dem Fürsten zu Solms-Baruth gehörige Fabrik Etablissement Glashütte bei Baruth ist seit kurzer Zeit geschlossen worden, nachdem der Betrieb seit dem letzten Jahrzehnt mehr und mehr eingeschränkt worden war. Die noch bei dem Etablissement beschäftigt gewesenen Fabrikarbeiter sind auf eine dreimonatliche Frist vertröstet worden, nach welcher der Betrieb wieder aufgenommen werden soll; inzwischen erhalten dieselben ein ihrem bisherigen Einkommen nahezu entsprechendes Wartegeld aus der gutthätigen Betriebskrankenkasse.

Letzte Nachrichten.

Bonn, 6. Mai.

Die Schwester des Kaisers, Gemahlin des Prinzen von Schaumburg-Lippe, wurde gestern bei einer Spazierfahrt aus dem Wagen geschleudert. Der Wagen schlug um, die Prinzessin bestieg anscheinend unverletzt wieder den Wagen.

Wetter-Prognose für den 7. Mai 1891.

Vorwiegend heiteres, trockenes, zeitweilig wolkiges Wetter mit mäßigen südöstlichen Winden, etwas wärmerer Nacht und wenig veränderter Tages-temperatur.

Bekanntmachung.

Bei Eintritt wärmerer Witterung bringe ich nachstehende Vorschriften der Lokal-Polizei-Verordnung vom 17. August 1877 zur genaueren Nachsicht in Erinnerung:

Die Räumung der Senkgrube muß so oft erfolgen, daß kein übler Geruch entsteht. In den Sommermonaten ist für gehörige Desinfection der Gruben Seiten der Grundeigentümer zu sorgen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, ev. verhältnismäßiger Haft geahndet.

Mariendorf, den 29. April 1891.
Der Amts-Vorsteher.
Derk.

Die Dienstrechte **Anton Fast** aus **Brausberg** (Westpreußen), geboren den 12. Februar 1872, Statur stark, Augen blau, Nase und Mund gewöhnlich, Haare blond, Merkmale keine und **Egidius Wolniak** aus **Szkowo**, 17 Jahre alt, Statur mittel, Augen braun, Nase und Mund gewöhnlich, Haare blond, Merkmale keine, haben den Dienst auf dem Gut **Alt-Langerwisch** unbefugt verlassen und halten sich verborgen.

Die Polizei-Verordnungen werden ergehenst erlucht, vom gegenwärtigen Aufenthalt derselben bei ihrem Betreffen Mittheilung hierher zu machen.

Potsdam, den 2. Mai 1891.
Der Amts-Vorsteher.
S. o. ch.

Bekanntmachung.

Laut Gemeindebeschluss ist vom 1. Mai ds. Js. auf heutiger Gemeinde Abgabe **Stättgeld** zu entrichten, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird. Diejenigen Gegenstände, welche bereits gelagert sind, müssen bis zum 10. d. M. geräumt werden, widrigenfalls auch dafür Stättgeld erhoben wird.

Zenthen, den 1. Mai 1891.
Der Gemeinde-Vorstand.
Waldow.

Wochenmarkt.

Die diesjährigen Wochenmärkte, welche Dienstags und Freitags von 6-10 Uhr Vormittags hier selbst abgehalten werden, nehmen mit **Freitag, den 8. Mai ds. Js.** ihren Anfang.

Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss mit dem Bemerkten gebracht, daß das Feilhalten, das Feilbieten und der Verkauf aller Waaren, einschließlich der für die Wochenmärkte zugelassenen Gegenstände im Umherziehen, während der Marktzeit verboten ist.

Den Anordnungen der Aufsichtsbearbeiter ist Folge zu leisten.

Grünau, den 1. Mai 1891.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Th. Soch.

Aufgebot.

Im Grundbuch von **Wietstock**, Band I, Blatt Nr. 26 und Blatt Nr. 27, den **Arbeitsmann Carl Ludwig Liak**'schen **Oheleuten**, beziehentlich dem **Maurermeister Johann, Friedrich, Wilhelm Loth** gehörig, steht in Abtheilung III unter Nr. 1 eine Hypothekensforderung von **67 Thln., 22 Groschen, 6 Pf.** für die **Kockert'schen Minorennen**, besorundet durch **Marwitz** in **Kellen** und **Kockert** in **Nächst-Reudendorf**, laut gerichtlicher Obligation vom 15. September 1772 zur Gesamthalt eingetragen. Die Post ist angeblich getilgt und soll in den beiden Grundbüchern gelöscht werden.

Auf den Antrag der Grundstückseigentümer werden deshalb die Rechtsnachfolger der Hypotheken-Gläubiger, der **Kockert'schen Minorennen**, aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Post spätestens im Aufgebotsstermine, **den 22. September 1891**, Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Post ausgeschlossen werden, und die Post in beiden Grundbüchern gelöscht wird.

Trebbin, den 14. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Am **Sonnabend, den 9. ds. Mts.**, Nachmittags 5 Uhr, sollen im **Blosnack'schen Restaurant**, in der **Chaussee**straße hier selbst, anderwärts gepfändete Gegenstände nämlich:

1 braunes Nibs-Sopha nebst acht Stühlen, 1 mahag. Sopha Tisch, 1 Wandspiegel, 1 Glaspinde mit Inhalt, 2 Schlachtbeile und 7 dergl. Messer.

Öffentlich meistbietend, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Gr.-Lichterfelde, d. 5. Mai 1891.
Die Gemeinde-Kasse.
Bauer.

Tüchtige Steinwäger finden dauernde Beschäftigung auf der **Chaussee Zoffen-Ludwigfelde**, Section II. Zu melden beim **Chaussee-ausscher Arndt** in **Wietstock**.
Der **Chaussee-Vorsteher**.
Hinge.

Rechnungs-Abchluss

der **gemeinsamen Detestanten-Kasse für Zoffen und Umgegend** für das Kalenderjahr 1890.

a) Einnahmen:

1. Baarer Kassenbestand am 1. Januar	Mk.	2,86
2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern, sowie Erträge von sonstigen Vermögensgegenständen		151,47
3. Eintrittsgelder		849,73
4. Beiträge		13 815,93
5. Ersparleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützung		209,05
6. Aus verkauften Werthpapieren und zurückgezogenen Kapitalien, Sparlasten- oder Bant-einklagen		1 000,—
7. Aufgenommene Darlehen, Vorstüsse des Rechnungsführers und sonstige Vorstüsse		—
8. Sonstige Einnahmen		32,20
9. Summe der Einnahmen	Mk.	16 151,24

b) Ausgaben:

1. Für ärztl. Behandlung	Mk.	3127,89
2. Für Arznei u. sonstige Heilmittel		3 422,09
3. Krankengelder:		4 395,99
a) an Mitglieder		10,12
b) an Angehörige der Mitglieder nach § 7 Absatz 2 des Gesetzes		—
4. Unterstützungen an Wöchnerinnen		316,80
5. Sterbegelder		196,—
6. Kur- u. Verpflegungskosten an Kranken-Anstalten		2 062,43
7. Ersparleistung an Dritte für gewährte Krankenunterstützung		73,—
8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder		2,52
9. Für Kapital-Anlagen (Ankauf von Werthpapieren u.), Anlagen bei Sparlasten oder Banken		—
10. Zurückgezahlte Darlehen (der bei den Einnahmen Ziffer 7 bezeichneten Art)		—
11. Verwaltungsausgaben:		—
a) persönliche		1 691,74
b) sächliche		210,—
12. Sonstige Ausgaben		478,10
13. Summe der Ausgaben	Mk.	15 986,68

c) Abschluss:

Summe der Einnahme	Mk.	16 151,24
Summe der Ausgabe		15 986,68

Ergiebt einen baaren Kassenbestand am 31. Dezember von **Mk. 164,56**

Zoffen, den 1. Mai 1891.
Der Vorstand.
H. Dertel, Vorsitzender.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schöneberg** Band 26, Blatt Nr. 1069 auf den Namen des **Kaufmanns Ernst Heidemann** zu **Berlin** eingetragene zu **Schöneberg** an der Goldstraße belegene Grundstück **am 8. Juni 1891**, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle **Sollersches Ufer 29-31** Zimmer 10 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,66 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 4 ar 63 Qm zur Grundsteuer nicht aber zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung X. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 9. Juni 1891**, Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Berlin, den 24. März 1891.
Königliches Amtsgericht II.
Abtheilung X.

Grosse Pferde-Auktion.

Am **Sonnabend den 9. Mai cr.** Vormittags von 10 Uhr ab werde ich im Auftrage der **Grossen Berliner Pferdeisenbahn** auf deren Bahnhofs, **Krauzbergstrasse 16/20** **etwa 50 Pferde**, welche für ihren Dienst nicht mehr brauchbar sind, freihändig gegen Meistgebot und Baarzahlung **versteigern**. Die Besichtigung der Pferde kann **vom 7. Mai cr. ab** auf dem Pferdebahnhofe in **Tempelhof, Augustastrasse** stattfinden.

Im obigen Auktionstermin kommen auch etwa **16 Stück alte Pferdegeschirre und Goldtaschen** zur Versteigerung.

Rudolph Rohde, Gerichtsvollzieher, **Berlin**, Pankstrasse No. 25.

Unternehmer für sämtliche **Wasserleitungs-Arbeiten**.
R. Richter, Zehlendorf, Potsdamerstr. 41.

Freiwillige Feuerwehr, Lankwitz.

Am **Sonnabend, den 9. Mai d. Js.**, Abends 8 1/2 Uhr findet im Lokale des Herrn **Gastwirth Borgor** in **Lankwitz** die **zweite General-Versammlung** statt.

Die aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Tages Ordnung:

1. Zufüge zu einigen Paragraphen des Statuts.
2. Mittheilungen über den Stand des Vereins.

Der Vorsitzende.
Fr. Dillges.

Von **Montag, den 4. Mai 1891** befindet sich unser Bureau nicht mehr in Berlin, sondern in unserer, in der **Herthastraße** belegenen Hause, woselbst fortan **Lagepläne** und **Verkaufsbedingungen** frei zu beziehen, und wo wir auch zu unändlichen Auskünften jederzeit bereit sind.

Durch **Kennsprecher „Amt Charlottenburg Nr. 138“** bleiben wir mit Berlin verbunden.

Berlin, den 2. Mai 1891.

Kurfürstendamm-Gesellschaft.



Die Phoenix-Brauerei von C. Radon in **Gr.-Lichterfelde**, an der Anhalter Bahn, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material kräftig eingebrauten Biero und versendet täglich frische Braueriefüllung frei Haus.

Helles Lagerbier 30 1/2-Flaschen = Mk. 3,
1/2 Tonne Mk. 2,75.
Dunkles Lagerbier (Märzen) 30 1/2-Flaschen = Mk. 3,
1/2 Tonne Mk. 2,75.
Dunkles Versandbier (Phoenix-Bräu) 25 1/2-Flaschen Mk. 3, 1/2 Tonne Mk. 3.

Flaschen ohne Pfand. — Wiederverkäufern Rabatt. — Geht. Aufträge, deren pünktliche Ausführung sofort erfolgt, bitte zu richten an die **Phoenix-Brauerei** zu **Gr.-Lichterfelde**, an der Anhalter Bahn, das **Kellerei-Comtoir** der **Phoenix-Brauerei**, **Berlin SW., Trebbinerstr.** Anhalter Bahnhof-Providorium.

Telephon: Berlin Amt 8. Gr.-Lichterfelde No. 9.

Neu eröffnet!

Gr.-Lichterfelde, gegenüber d. Haupt-Kadetten-Anstalt.
Georg Reissner, früher **Frau O. Vater**, **Weiss- und Wollwaaren-Handlung, Wäsche-Fabrik**, empfiehlt

sämmtliche Wäsche-Artikel für **Damen, Herren und Kinder**, fertig vom Lager und nach Maass, sauber und geschmackvoll angefertigt, **Oberhemden, Chemisets, Kragen, Manchetten, Kravatten, Arbeitshemden** und **Blousen, Trikottailen** und **Satinblousen, Kinderkleidchen, Damen- und Kinder-Schürzen** in reichster Auswahl.

Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Bettfedern und **Daunen, Inletts** und **Bettzüge**, fertige **Betten, Bettböher, Druck-Kettun** und **Barchend** in ganz neuen Mustern.

Gardinen, Tischdecken, Bettdecken, Unterziehzeuge aller Art, **Strümpfe, woll. u. baumwoll. Strickgarne, Futterstoffe u. Posamenten.**

Billige Preise. Beste Bedienung.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage von Herrn **Otto Haack** das **Restaurant „Schlosspark“** hier selbst übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute Bewirthung und aufmerksame Bedienung mir das Wohlwollen der mich beehrenden Gäste zu erwerben.

Die bisher verkauften Weine der Firmen **J. H. D. Becker's Söhne** und **H. Haussmann** Berlin, sowie die Biere des **Haderbräu** in München und des **Böhmischen Brauhaus** in Berlin werden von mir weitergeführt werden.

Diners etc. zu jeder Tageszeit.

Noch erwähnend, daß für geschlossene Gesellschaften ausreichende Räumlichkeiten zur Verfügung stehen halte ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen und zeichne

Schachtungsvoll und ergebenst

Steglitz, den 1. Mai 1891.
Hermann Fraatz.

Garten-Balcon-Lampe als Tisch-, Wand- und Hängelampe zu benutzen **Mk. 10**, **Windschutz-Vorrichtung** auf jede alte Lampe passend **Mk. 3**,

die **besten**

Rasensprenger mit verstellbarem Statif 2 1/2" Verschraubung **Mk. 12**, **fahrbare Gartenspritze** mit Kübel **Mk. 80**, **sämmtl. Verschraubungen, Hähne, Spritzen, Mundstücke, Wasserleitungs-Gegenstände**

Thomas Goodson, **Berlin, Potsdamer-Str. 21a.**

Abbruch der herrschaftl. **Häuser Berlin, Jägerstr. 49. 50.**

Moderne Doppel- und einfache Fenster, fast neue **Schächelungs-, Flügel- und Kreuzthüren**, höchste **Thorwege**, **Hausthüren**, **Banete**, fast neuen **Barquet-fußboden**, **Schauenster** und **Ladenbüren**, **Majolica-Kamine**, sehr gute **weiße** **Ofen** und **Kochmaschinen**, eiserne **Fabrikmaschinen**, eiserne **Bilsons**, eiserne **Thüren** und eiserne **Fensterläden**, **Granit-Treppe** und **Treppen**, **1000 Centner T-Dräger** und eiserne **Säulen**, **Porzellan-Wasch- und Ausgussbecken**, **Abweeinrichtungen**, lange **geschnittene Balken** und **Sparren**, **Rußboden** und **Schalbretter**, **500 000 allerbeste weiße Rauersteine**, **60 000 Dachziegel**, **400 Fuhren** halbe Steine sehr billig zu verkaufen.

Julius Schottlander, Lagerplatz, Kolbuszerdamm No. 65. Telephon Amt IX. No. 493.

Landwehr-Verein

von **Hgs. = Wusterhausen** und **Umgegend**. Der **7. Bezirk** des **deutschen Kriegerbundes** hat in seiner Sitzung am **15. März cr.** beschlossen, das diesjährige **Bezirks-Kriegerfest** in **Königs = Wusterhausen** stattfinden zu lassen.

Der Tag ist von uns auf den **21. Juni cr.** festgesetzt.

Zu diesem patriotischen Feste erlaubt der unterzeichnete Vorstand sich die verehrlichen Vereine kameradschaftlich einzuladen.

Das **Festprogramm** wird den Vereinen rechtzeitig zugesandt.

Der Vorstand des Landwehr-Vereins.
Hgs. = Wusterhausen, im April 1891.
Schwabe, Krusche, Vorsitzender, Kassirer.
Bogan, Schriftführer.

Freiwillige Feuerwehr
Am **Sonntag den 10. Mai cr.**, Morgens 7 Uhr, **Allgemeine Versammlung** im **Veräinigungs-Raum**. **Das Kommando.**

Freiwillige Feuerwehr Adlershof.
Zudem am **Sonntag, den 10. Mai cr.** zum **Abchluss** ihrer **Ausbildung** stattfindenden **Uebung** zur **Vorstellung** der **Freiwilligen Feuerwehr** vor den **Behörden**, laden wir **Freunde** und **Gönner** freundlichst ein.

Das Commando.
Reihenfolge.
4 Uhr **Versammlung** im **Wirthshaus Albrecht**. **Wunt 5 Uhr**, **An-treten** zum **gemeinschaftlichen Marsch** nach dem **Uebungsplatz**.

1. **Frühgeregirt** der **gesamten Wehr**.
2. **Vorführung** der **Geräthe** und **Uebungen** des **Spritzen-** und **Wasser-zuges**.
3. **Uebungen** der **Steiger** am **Steiger-turm**.
4. **Alarm** und **Löschmanöver** an einem **Robbau**.

Nach **Abbringen** der **Geräthe** **Fest-liche** in **Wöllsteins Lustgarten**.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Mittenwalde** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich das **Geschäft** des **verstorbenen Stadt- und Kirchen-musikus Herrn Ecknig** übernommen habe und mit **verstärkter Kapelle** in derselben Weise fortzuführen gedenke. Es wird mein Bestreben sein, allen Anforderungen gerecht zu werden, und bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte **Vertrauen** auch auf mich übertragen zu wollen. Um den geehrten Herrschaften einen Einblick in meine **Leistungsfähigkeit** zu geben, mache ich **darauf aufmerksam**, daß ich während der **Krantheit** des **Herrn Ecknig** **sämmtliche** **musikalische** **Ausführungen** **selbstständig** geleitet habe.

Meine **Wohnung** befindet sich im **Hause** der **verm. Frau Stadtmusikus Ecknig**.

A. Hennig, **Musik-Dirigent**.

Ich habe mein **Geschäft** von **Berliner-Strasse 74** in **Zoffen**, nach meinem **Hause Marktplatz 34** verlegt.

Gleichzeitig empfehle ich **Herren- und Knaben Anzüge** in **großer Auswahl**. — **Bestellungen** werden **gut** und **sauber** ausgeführt.

K. Kulich, **Schneidermeister**
Zoffen, Marktplatz 34.

Berliner Dampfstraßenbahn.
Die **Dampfwagen** etc. der **Linien: Nollendorfsplatz Steglitz** und **Apostelkirche Wilmersdorf-Schmargendorf** haben **Anschluss** an die **Omnibuslinie Goltz** (bezw. **Akazien**) und **Grünwaldstr. Ecke Spittelmarkt**. **Ganze Strecke** **10 1/2** **Wagenfolge** alle **6 Minuten**.

Künstl. Zähne naturgetreu, nach **bes. System**, **schmerzlos**, **garant.**

Plomben, **spec. Gold, Cement**, **Zahn-Operationen** **absolut schmerzlos** mittelst **ungefährlicher** **Betäubung**

Zahn-Arzt D. Wittkower, **Berlin SW. Anhaltstr. Nr. 2**, **Schhaus** der **Königsgräberstraße**, **unweit** des **Anhalter** und **Potsdamer** **Bahnhofes**.

1 gebt. Russbaum-Kügel, billig **Berlin**, **Wilhelmstraße 29**, **part. rechts**.

Lankwitz-Gr.-Lichterfelde, beim Restaurant Dohn, sind 2 kleine, sehr freundliche Wohnungen...

Sommernohnung, 2-3 Zimmern, auch unmöbl., an Potsdamer oder Anhalter Bahn zu mieten gesucht...

Mariendorf, Blumenweg 3, b. Schönebergerweg, ist Wohnung von 4 Zimmern...

Vaden mit Wohnung, Nähe der Potsdamer Bahn zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten. Gr.-Lichterfelde, Wilhelmstr. 41, part.

Suche zum 1. Juni oder früher eine Köchin für Herrschaft und Gesinde.

Ein tüchtiges Mädchen für Alles, das mit Hausarbeit auf Bescheid weiß...

Tüchtige Ackerknechte u. Mägde werden unter der größten Gewissenhaftigkeit...

Ein Gartenarbeiter, welcher bereits in Gärten thätig war, nur solcher wolle sich melden.

Ein fleißiger Knabe findet sofort ordentlicher Beschäftigung im Garten.

Restaurant Schloß Schlachtensee, verbunden mit neuen Sälen, offenen Hallen, reizend am Schlachtensee...

Am Wannsee. Schwedischer Pavillon Restaurant ersten Ranges. Am Wald und Wasser, nahe dem Flensburger Löwen gelegen...

Imitirte Billardbälle verkaufen u. versenden 12 Mt. das Spiel, unter Garantie der Haltbarkeit...

Fritz Voigt, Berlin W., Potsdamer Strasse 21. Schmiedeeiserne Gartenmöbel, Kinderkarren, Rasenmäher, Eisschränke...

Ludwig Freudenthal, Bank-, Wechsel- u. Getreide-Commissionsgeschäft. Meine Wechselstube empfiehlt sich unter billigster Provisionsberechnung...

Kl.-Kienitz. Am Sonntag, den 10. Mai d. J. findet bei mir die Einweihung meines neuerbauten Saales...

Wassmannsdorf. Sonntag, den 10. Mai cr. findet großes Sternschießen beim Gastwirth Mette statt...

Diedersdorf. Am Sonntag, den 10. Mai d. J., findet hier selbst ein Söpha-Musiknachten und Tanz im Freien...

Brauerei-Musikant Phönix-Part. Groß-Lichterfelde, links der Anh. Bahn, verl. Brauerstr. 12 Minuten vom Anh. Bahnhof...

Schaukeln, Schießstände, Würfelbuden u. können aufgestellt werden im Brauerei-Restaurant Phönix-Part...

Großes Schützenfest in Steglitz. Dem geschäftstreibenden Publikum, resp. den Wadenbesitzern zur gefl. Nachricht...

Kl.-Beuthen bei Trebbin. Am Sonntag, den 10. Mai d. J. findet auf der alten Burg bei Kl.-Beuthen ein großes Instrumentalkonzert statt...

Zeuthen. Am Sonntag den 10. Mai d. J. findet ein Konzert, verbunden mit im Barnack'schen Lokale, ausgeführt von der Carl Molltor'schen Kapelle...

Sputendorf bei Gross-Beeren. Am Sonntag, den 10. Mai d. J. findet ein Musiknachten von Tisch u. Stühlen statt...

Die der Frau Drows zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück. Frau Emma Rodde, Lantwih.

Cours-Bericht des „Teltower Kreisblatt“ vom 6. Mai 1891.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Deutsche Fonds, Ansländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prioritäten, Industrie-Aktien, and Obligat. industr. Gesellschaft.

Geprüfte Herzen.

Erzählung von Oskar Süder. (Fortsetzung.)

„Sollte ich mich so sehr in dem Burtschen getäuscht haben?“ sagte Jobst zu sich. „Es ist richtig, er hat ein Auge auf Lilli.“

Am nächsten Morgen äußerte der Meister ganz unvermuthet beim Frühstück zu Anton, daß Lilli sich sehr über eine mit Blumen gefüllte Vase gefreut, die sie zum Geschenk erhalten habe.

Der junge Geselle ward über und über roth. „Ist Dir vielleicht der Geber bekannt?“ fuhr Jobst mit einem forschenden Blicke fort.

„Ich habe mir erlaubt“ antwortete Anton leise, „Lilli diese kleine Freude zu bereiten.“

Der Taufend, rief der Meister, hast Du denn soviel Geld, daß Du Dir derartige Ausgaben erlauben darfst?

Anton senkte schüchtern den Blick. Jobst schüttelte das Haupt. Er fühlte keinen Zorn im Herzen, aber eine unmäßliche Trauer darüber, daß er sich in dem jungen Menschen so schwer getäuscht hatte.

Einigermassen verwundert folgte der Geselle seinem Meister zum Rathhaus und in das Bureau, in welchem sich die städtische Sparkasse befand.

Herr Kassierer, redete Jobst den betreffenden Beamten an, ich bringe Ihnen hier einen meiner Gesellen. Ich möchte Sie bitten, mir zu sagen, ob dieser es gewesen, der auf das Sparkassenbuch das Geld erhoben hat?

Anton erschraf. Er vermochte kein Wort hervorzubringen. Der Kassierer richtete einen forschenden Blick auf ihn und nach einer Weile gab er die Antwort ab, daß er an jenem Tage allerdings sehr beschäftigt gewesen sei und kaum Zeit gehabt habe, sich die Gesichter derjenigen zu merken, welche mit ihren Sparkassenbüchern erschienen seien; in dessen glaube er sich doch zu entsinnen, daß der betreffende Geselle die Züge von Anton gehabt habe.

Jobst dankte und verließ das Kassenzimmer. Jetzt erst fand Anton Worte, die gegen ihn erhobene Beschuldigung energisch zurückzuweisen. Der Meister unterdrückte ihn nicht, sondern schritt schweigend neben ihm her und seine düsteren Gesichtszüge hellten sich mehr und mehr auf.

Anton hatte bereits eine Weile zu sprechen aufgehört, als Jobst plötzlich stehen blieb, seine Hand ergriff und sagte:

„Ich glaube Dir. Bei jedem Anderen würde mein Verdacht fortbestanden haben, die Versicherung aus Deinem Munde jedoch, daß Du unschuldig bist, genügt mir. Konnte ich mir doch nicht denken, daß ein so treuherziger Burtsche wie Du, das Kind seines Meisters um den Sparspennig bringen werde, und noch dazu das Nesthühchen, den kleinen Bausack, den Du so sehr ins Herz geschlossen hast.“

„Ach Meister, rief Anton unter hervorbrechenden Thränen, „möge Ihnen der liebe Gott die Gutherzigkeit vergelten. Sie haben mir durch Ihr Vertrauen eine Wohlthat erwiesen, die ich nie vergessen werde.“

Jobst erwiderte den herzlichsten Händedruck des Gesellen, der mit leichtem Herzen wieder an die Arbeit ging. Indessen erachtete es Anton jetzt für seine heiligste Pflicht, alles aufzubieten, um den wahren Thäter zu entdecken.

Der Zufall war ihm dabei einigermaßen günstig.

An einem der nächsten Abende spielte der Geselle mit den Kindern des Meisters, als plötzlich der älteste Knabe Arnold den Wunsch äußerte, Anton möge sich einmal die Haare ins Gesicht kämmen, er sähe dann gewiß so aus wie Lilli.

Anton lachte und willfahrte dem Wunsche des Knaben. Derselbe sah jedoch ziemlich enttäuscht aus und sagte: „Nein, Du siehst gar nicht so aus wie der Altgeselle.“

„Wie kommt Du überhaupt auf den närrischen Einfall?“ fragte der Vater, der, neben der Mutter sitzend sein Pfeifchen rauchte.

Das Söhnchen eilte zu ihm, legte die Arme auf seine Knie und sagte: „Weil der Lilli unserm Anton ganz ähnlich sieht, wenn

er sein krauses Haar glatt aus der Stirn nach rückwärts kämmt.“

„Woher weißt Du das?“ fragte der Vater erwartungsvoll. „Ach,“ versetzte Arnold, „ich kam einmal aus der Schule und da glaubte ich, Anton zu begegnen, aber es war unser Altgeselle, und ich mußte lachen über seine seltsame Frisur. Er sagte mir auch, ich sollte nichts daheim sagen, sonst würde er mich schlagen.“

„Wann war denn das?“ Arnold sann nach, dann rief er: „Ein paar Tage früher, als Du das Sparkassenbuch von Herrmann vernichtest. Mähig, und ich sah dann, wie ich über den Platz gelaufen war und mich wieder umdrehte, den Lilli im Rathhaus verschwinden.“

Anton hatte die Hand auf das klopfende Herz gelegt; Jobst nickte ihm freundlich zu, sagte aber kein Wort. Auch gegen Lilli verhielt der Meister sich schweigend, als derselbe am nächsten Morgen zur Arbeit erschien. Derselbe ahnte nicht, daß er scharf beobachtet wurde und daß Jobst sowohl wie Anton seine Ausgänge heimlich überwachten.

Dabei kam es zu Tage, daß Lilli im Wirthshaus viel aufgehen ließ und sich einen Aufwand erlaubte, der mit seinem Lohn nicht im Einklang stand.

Nunmehr hielt es Jobst geboten, den unehrlichen Altgesellen zur Rechenschaft zu ziehen; aber dieser leugnete so hartnäckig, daß der Meister wieder irre zu werden begann. Trotzdem ließ Anton in seinen Nachforschungen nicht nach.

Ein prächtiger Sonntagnachmittag war erschienen, der Alt und Jung ins Freie lockte. Auch der Altgeselle rüstete sich zum Ausgange und Anton folgte ihm unbemerkt nach.

Lilli befand sich bald außerhalb des Städtchens und lenkte wenige Minuten später einem von der Landstraße rechts gelegenen Wäldchen zu, das von den Spaziergängern gemieden ward, weil sich innerhalb des Gehölzes eine verrufene Stelle befand.

Es erhob dort eine uralte Buche ihre alten Aeste und unterhalb derselben war vor Jahr und Tag ein Raubmord verübt worden. Seit jener Zeit lag der hübsche schattige Wald vereinsamt da.

Um so mehr fiel es Anton auf daß Lilli gerade jene Stelle zum Ziele seines Spazierganges ausersehen hatte.

Hinter einem Gebüsch verborgen, sah Anton den Altgesellen unter die fast den Boden erreichenden Aeste der Buche schlüpfen, sein scharfes Auge erkannte, daß Lilli aus dem hohlen Stamm des Baumes mit beiden Händen Erde schaufelte.

Bald nachher klinkerte er mit Silberstücken. Nachdem er dieselben in seiner Tasche geborgen und die im Stamm der Buche entstandene kleine Oeffnung wieder mit Erde ausgefüllt hatte, kehrte er zu der von Menschen belebten Landstraße zurück um sich nach dem nächsten Dorfe zu begeben, dessen Wirthshaus von den Stäbtern mit Vorliebe an Sonn- und Feiertagen besucht wurde.

Lilli hatte kaum zweihundert Schritt zurückgelegt, als er sich von Anton angehalten und zur Rechenschaft gestellt sah.

Der Altgeselle spielte den Entrüsteten, doch mußte es ihm nichts, und als Anton drohte, sofort einige Leute herbeizurufen, gab der überführte Altgeselle nach und gestand sein Vergehen ein.

Anton mußte ihm jedoch auf das Feierlichste geloben, das Versteck im Walde zu verschweigen. Nur dann wollte er dem Meister freiwillig entdecken, daß er aus Leichtsinne die unehrliche Handlung begangen habe.

Anton war viel zu gutmüthig, um die Forderung des Altgesellen nicht zu erfüllen. Ihm erschien die Entdeckung des Thäters als die Hauptsache und er freute sich doppelt, da er von Lilli vernahm, daß der größere Theil der entwendeten Summe noch nicht verausgabt sei.

Noch an demselben Abend bekannte Lilli dem Meister sein Vergehen. Jobsts Zorn loderte wüthig auf, gleichwohl erbarmte er sich schließlich des winfelnden Mißthäters und begnügte sich damit, ihn sofort aus seinem Dienste zu entlassen.

„Wenn Sie mir versprechen,“ sagte er zum Schluß zu ihm, „sorian ein ehrlicher Mensch zu sein, so will ich über den ganzen Vorfall schweigen.“

Lilli gelobte dieses unter unzähligen Beteuerungen und der Meister vertraute seinen Worten.

Schon wenige Tage später fand der Altgeselle in einer großen Maschinenfabrik ein Unterkommen, und der ehrliche, herzengute Jobst

freute sich darüber, einen Menschen nicht ins Unglück gestürzt zu haben.

„Wie so mancher begeht im Leichtsinne einen dummen Streich,“ äußerte er zu seiner Frau und zu Anton, „und wird trotzdem ein guter, braver Mensch, während das Gefängniß ihn verbittert und verschlechtert haben würde.“

Nach diesen Worten nahm er Hermann, den kleinen Bausack, auf die Arme und rief ihm unter Küssen zu

„Wir wollen Deinen Verlust im Sparfassenbuch schon wieder welt machen mein Junge; hat uns der liebe Gott doch ein paar kräftige Arme verliehen, die wacker arbeiten können!“

(Fortsetzung folgt.)

Vereine und Versammlungen.

* Zehlendorf, 6. Mai.

Die Besprechung unserer neuen Bauordnung bildete den Hauptgegenstand der Tagesordnung des Ortsvereins in seiner Mai-Sitzung. Das Ergebnis der langen eingehenden Debatte darf man als einen vollständigen Sieg der Bauordnung vom 3. April bezeichnen. Diejenigen Grundstücksbesitzer, die eine Petition gegen die neue Bauordnung im Umlauf gesetzt haben, schienen in der Versammlung nicht vertreten zu sein. Soweit sich eine Kritik geltend machte, ging sie von der Zustimmung zu den von der Bauordnung angeordneten Zielen aus und beschränkte sich auf die Hervorhebung einzelner vermeintlicher Härten und zu weit gehender Eingriffe in das Recht des Eigenthümers. Diesen Bedenken wurde von der großen Mehrzahl der Redner entschieden entgegengetreten, indem die Nothwendigkeit der Beschränkungen durch das Gemeinwohl des Ortes nachgewiesen und die den Grundbesitzern und den Einwohnern aus der besser geregelten Entwicklung des Ortes erspringenden Vortheile dargelegt wurden. Die zahlreich vertretenen Sachverständigen des Baugewerbes traten mit lebhafter Ueberzeugung für die neue Bauordnung ein, indem sie einerseits auf die guten Erfolge der im Anfang so sehr angefeindeten Berliner Bauordnung hinwiesen und andererseits die Miethskassens-Entwicklung in Friedenau und Steglitz als abschreckendes Exempel vor Augen führten. Der Herr Amtsvorsteher Hauptmann Milinowski legte in längerer Rede die Erwägungen dar, von denen sich die Behörde hat leiten lassen. Der Gedankengang seiner eindrucksvollen Rede war kurz folgender: Es war hohe Zeit, eine Schranke zu ziehen, um Zehlendorf vor der Ueberfluthung durch Miethskassernen zu bewahren und ihn den ländlichen Charakter zu erhalten. Die polizeiliche Beschränkung des bebauungsfähigen Theils der Grundstücke ist in Zehlendorf um so nothwendiger, als wir vorwiegend Bauparzellen von kleinerem Umfange haben und keine große Terrängesellschaft besitzen, die durch private Abmachungen die bebauungswiese regeln könnte, wie es z. B. in Lichterfelde geschieht. Eine Ermittlung über die bisherige bebauung der Parzellen von 50 oder 60 Quadratrußen ergab, daß eine bebauung bis zu höchstens einem Drittel üblich ist. Man hat also dieses Maß als das Maximum der bebauungsfähigkeit im § 3 vorschreiben dürfen. Die Bauordnung ist die Frucht langer und gründlicher Berathung und vom Amtsausschuß (in Abwesenheit eines Mitgliedes) einstimmig gebilligt worden. Es kommen in Betracht: 1) der sanitäre Gesichtspunkt, die Sicherung von Licht und Luft für alle Wohnungen; 2) der polizeiliche Gesichtspunkt, der die Vermeidung übermäßiger Höhe sowie genügenden Raum zur Einfahrt und zur Bewegung auf den bebauten Grundstücken verlangt; 3) der Gesichtspunkt der Entwässerung, da bei zu weitgehender Bedeckung des Bodens durch Gebäude oder Pflaster die vorhandenen, bereits sehr kostspieligen Entwässerungsanlagen der Gemeinde nicht ausreichen und letztere zu neuen Anlagen von unübersehbarer Nothwendigkeit gezwungen werden würde. Endlich ist zu beachten daß der Zufluß einer großen Arbeiterbevölkerung, der vielleicht nach der Herstellung der neuen Eisenbahn Verbindung mit Berlin zu erwarten wäre, die Entwicklung unseres Ortes in eine unglückliche Bahn lenken würde. Das Ergebnis der Verhandlungen war der Beschluß, der von einigen Einwohnern abgefaßten Petition gegen die neue Bauordnung durch eine Petition um Aufrechterhaltung derselben entgegen zu treten, um dem Herrn Regierungspräsidenten über die wahre Meinung der Bevölkerung Klarheit zu verschaffen. Vom Vorstandsthätigkeit aus wurde angeregt, ob man nicht, um den Theilnehmern an der erwähnten Petition keinen Anlaß zu einer Verstimmung gegen den Ortsverein zu geben, die Gegenpetition ohne offizielle Theilnahme des Vereins und Werk setzen wolle. — Das Interesse für die Aufrechterhaltung der Bauordnung machte sich aber so lebhaft geltend, daß die Mehrheit auf einem officiellen Eintreten des Vereins in dieser für die Entwicklung des Ortes so bedeutsamen Frage bestand. Ein Commission von 4 Herren wird die Gegenpetition entwerfen und zur Unterzeichnung circuliren lassen. — Aus den weiteren Verhandlungen in der Sitzung heben wir kurz noch Folgendes hervor. Die Herstellung einer Omnibus-Verbindung zwischen Zehlendorf und der alten Fischerhütte hat bei dem Mangel an Unternehmungslust bei unseren einheimischen Führern bisher noch nicht gelingen wollen, doch fährt die Commission in ihren Bemühungen fort. Im Badewesen sind erfreuliche Fortschritte erreicht. Einerseits sind die Einrichtungen von der Krummen Lanke mit Hilfe der Ortsvereinskasse wesentlich verbessert (glücklicher Weise ist auch die störende Schwankbude eingegangen), andererseits ist mit der Teltower Behörde seitens unserer Commission ein Abkommen getroffen, das den Zehlendorfern die Benutzung der Badeanstalt am Teltower See ermöglicht, und zwar den männlichen Personen für ein Sommer-Abonnement von 75 Pf., den weiblichen Personen zum Preise von 10 Pf. für ein Bad. Die Wege-Commission theilte mit, daß sie verschiedene Verschönerungen und Wegeverbesserungen angeregt, aber auf die Errichtung

einzelner neuen Straßenlaternen vorläufig verzichtet, um zunächst abzuwarten, ob die gänzliche Umgestaltung unseres Beleuchtungsnetzes, welche durch den Plan einer großen elektrischen Anlage in Aussicht gestellt ist, zur Verwirklichung gelangen kann. — Die Frage einer Centesimalwaage wird einer Commission unter Vorsitz des Herrn Ph. Krebs überwiehen. — Das Stiftungsfest wird am 13. Juni nach dem Muster der früheren Feste stattfinden. — Die Beschaffung eines zweiten Sprengmagazins soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden. — Belanlich ist von Mitgliedern des Ortsvereins ein Sammelfonds begründet worden, der von den Gewinnen bei Statspielen gespeist wird und verwendet werden soll zu Beihilfen an unbemittelte Personen, welche die Aufnahme in das Wilhelm-Friedrich-Stift anstreben, aber um die Einzahlung von 200 Mk. in Verlegenheit sind. Da die ersten Anmeldungen bis zum 10. Mai erfolgen müssen, wurde der Vorstand des Ortsvereins beauftragt, eine begünstigte Bekanntmachung zu erlassen und die Vermittlung der Zuschüsse an die sich Meldenden vorzunehmen.

* Lankwitz, 6. Mai.

In der am Dienstag im Königsgräber Garten stattgehabten Manerfammlung des Vereins der Grundbesitzer des Rosenthalischen Billenterrains Lanwitz-Lichterfelde machte der Vorsitzende nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls zunächst die sehr erfreuliche Mittheilung, daß seitens der Eisenbahn-Direktion Erfurt auf die vom Verein am 20. März abgefaßte Petition um Errichtung einer Haltestelle beim Billenterrain eine sehr hoffnungsvolle Antwort eingegangen sei. Darnach ist man dem Verkehrsinteresse entsprechend der Frage eines dritten und vierten Geleises zwischen Berlin und Lichterfelde bereits mit umfangreichen Vorarbeiten näher getreten und werden letztere binnen Kurzem dem Minister unterbreitet werden. Im Einlaß hieran machte der Vorsitzende noch auf einen früher ergangenen Bescheid aufmerksam, wonach die Betriebs-Direktion bei Aenderung der Geleisverhältnisse die Frage der neuen Haltestelle im Auge behalten werde.

Herr Rosenthal welcher zur Zeit in Italien weilte, hatte die auf ihn gefallene Vorstandsmitglieds-wahl abgelehnt. Von der Versammlung wurde einstimmig Herr Ephraimsohn gewählt.

Es kam sodann die Nummerierung der Grundstücke zur Sprache, woran sich eine lebhafte Debatte über die Lösung der Lasten auf Lanwitz 34 schloß, die einer scharfen Kritik nicht entbehre.

Des Weiteren wurde die Tauben-, Hunde- und Katzenplage erörtert und die Taube als vogelfrei erklärt, Hunde auf Jagdterrain und ohne Aufsicht müssen gejagt event. können getödtet werden, ebenso Katzen, welche nachweislich Singvögel nachstellen.

Nunmehr kam der Agitationsbericht in der Pflanzernungsfrage zur Besprechung, wobei mit Befriedigung der äußerst glänzigen Sachlage gedacht wurde. Die großen Terrains von Dr. Janke und Zippert sind gesichert. Es fehlen noch Zusagen der Frau von Drugalski und des Herrn Rosenthal. Man könne annehmen, daß die Kaulbachstraße von der Victoria bis zur Mozartstraße gesichert sei. Ueber die Franzstraße wurden verschiedene Meinungen laut und erbot sich Herr Zippert als Agitationsmitglied hier Erläuterungen einzuziehen. Der Rechnungsbrath Bruchmick machte bei diesem Punkte der Tagesordnung den erwägenswerthen Vorschlag, im Terrain Tafeln anzubringen, auf welchen diejenigen Straßen angegeben sind, deren anliegende Grundstücke zufolge des Pflanzernungsabkommens als bebauungsfähig gelten. Dieser Vorschlag wird in der nächsten Sitzung noch erörtert werden.

Die eigentliche Tagesordnung war hiermit erschöpft. Es schloß sich hieran noch eine Debatte an über verkehrte Fußwege ein zu druckendes Mitglieder-Verzeichniß u. Gelegenheit der Empfehlung eines neugegründeten Blattes wird noch bemerkt, daß das Teltower Kreisblatt vom Anfang an die Interessen des Vereins voll und ganz vertrete und deshalb als das eigentliche Vereinsorgan anzusehen sei, außerdem würden die Vereins Bekanntmachungen darin publizirt und seitens der Redaktion geschähe das Uebrige, um durch schnelle und übersichtliche Referate die Bestrebungen des Vereins den Lesern bekannt zu geben, damit sie sich dem ersten in eigenen Interesse anschließen. Namentlich auch als Insertionsorgan sei das Teltower Kreisblatt vorzuziehen. (Mit Vergnügen nehmen wir von den vorstehenden Auslassungen Notiz. D. R.)

Aus der Reichshauptstadt.

* Ein kleiner Knabe, der seine Mutter vergiften wollte, erschien Sonntag Abend in einer Apotheke der Köpenickerstraße mit einem Zettel, auf welchem geschrieben stand: „Bitte, geben Sie dem kleinen Arsenik, ich brauche es.“ Der Apotheker wies das Kind aber mit dem Bedenken, er möge den Auftraggeber selbst schicken. Gleich darauf kam ein zweiter Junge mit einem andern Zettel, ungefähr folgenden Inhalts: „Meine Mutter ist sehr krank; der Doktor sagt, sie brauche Arsenik, also geben Sie doch Arsenik, aber den ächten.“ Der Apotheker veranlaßte nun die Feststellung des Knaben im nächsten Polizeibureau, wo sich herausstellte, daß es der neunjährige Adolf S. war, der bei seiner von ihrem Manne getrennt lebenden Mutter sich aufhält, diese schon wiederholt bestohlen hat und überhaupt ein ganz nichtsnutziger Junge ist. Er hat auf Vorhalt eingelassen, daß er sich das Arsenik habe verschaffen wollen, um es seiner Mutter in den Kaffee zu thun und diese dadurch zu vergiften. Er habe großen Haß gegen seine Mutter, weil sie ihn wegen seiner Diebstähle öfter geprügelt habe. Hierbei kam heraus, daß er ihr jeden Tag eine Mark aus der verschlossenen Kommode gestohlen hatte. Die Mutter bittet dringend, ihr den Knaben abzunehmen und in eine Erziehungsanstalt unterzubringen, da sie sich immer schon vor ihm gefürchtet habe.

* Zum Kapitel der Grundstückspreise in Berlin. Vor etwa 17 Jahren kaufte der Rathszimmermeister Hanß in der Strelitzerstraße einen

etwa 78 Quadratruthen großen, an der Rhein-
bergerstraße gelegenen Zimmerplatz zum Preise von
nicht ganz 5000 Mk., und bezahlte hierbei die
Quadratruthen mit 60 Mk. Jetzt ist das aus-
gedehnte Grundstück von der Stadt angekauft
worden, welche auf denselben entweder ein Feuer-
wehdepot oder eine Schule errichten will. Der
Verkäufer hat dafür 70 000 Mk. baar erhalten, so-
dass der Grundstückswert pro Quadratruthen auf
900 Mk. sich beläuft. In der That ein beachtes
Zeichen über die kolossale Steigerung Berliner
Grundstückwerthe.

Wasserleiche. In der Spree bei Schloß
Bellevue wurde gestern früh die Leiche eines Sol-
daten vom Schleswiger Artillerie Regiment
Nr. 9 ans Meer getrieben. Der Soldat war in
guter Uniform mit weißen Handschuhen.

Zimmerstrassen-Durchbruch-Glück. Von
Miba's berühmter Ausspruch geriet am Dienstag
Nachmittag durch einen Vorfall, der sich in der
Zimmerstraße gegenüber dem Museum für Völker-
kunde abspielte, ganz bedenklich ins Schwanken.
Hier war nämlich, man höre und staune, ein mit
Flaschen beladener Kollwagen der Firma Semler
bis an die Achsen in den Boden versunken und
waren die Pferde absolut nicht im Stande den
Wagen weiter zu schaffen. Es ist wirklich eigen-
thümlich, daß jetzt, wo das durchbrochene Stück der
Zimmerstraße neu gepflastert dem Verkehr über-
geben ist, in dem alten Theile, von der König-
gräberstraße bis zu dem zweiten Museumgebäude
eine solche Geschichte passieren kann, noch dazu in
Berlin, dem Eldorado der Pflasterkunst, man hätte
doch die Straße nicht eher zur öffentlichen Be-

nutzung stellen sollen, bis die Straße in einem
ordnungsähnlichen Zustande sich befand.

ziehung der Klassenlotterie. Die Ziehung
der 3. Klasse 181. Königlich preussischer Klassen-
Lotterie wird am 11. Mai d. J., Morgens 8 Uhr
im Ziehungssaale des Lotterie-Gebäudes ihren
Anfang nehmen. Des Erneuerungsloose, sowie
die Freilosse zu dieser Klasse sind unter Vorlegung
der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse bis zum
9. Mai d. J., Abends 6 Uhr bei Verlust des An-
rechts einzulösen.

Verschiedenes.

— Die durch die Hochwasserkatastrophe vom
24. November vorigen Jahres und deren Folgen
der Kurstadt Karlsbad und ihrer Einwohnerschaft
auferlegten Rekonstruktions- und Sanierungs-
arbeiten sind vollständig beendet und ist am
1. Mai 1891 die Saison offiziell eröffnet worden.
Sämtliche Trink-, Kur- und Badeanstalten
sind von diesem Tage an zur uneingeschränkten
Benützung des Publikums. Alle in Karlsbad ihre
Praxis ausübenden Badeärzte sind eingetroffen.
Die regelmäßigen Konzerte der Kapelle, sowie
die Vorstellungen im Stadttheater haben be-
gonnen. Der Gesundheitszustand ist nach wie vor
ein ausgezeichnetes und steht dem Besuche des
Kurortes, dessen Frequenz seit dem
1. Januar dieses Jahres sich besonders lebhaft ge-
staltet hat, nichts entgegen.

— Ein Zwispagener. Peter (begegnet dem
Vetter Franz): „Wohin so eilig, Vettermann?“ —

Franz: „Dast Du nicht gehört, daß die Boden im
Dorfe ausgebrochen sind? Da will ich nun gleich
zum Arzt laufen, damit er unsere Kinder impft.“ —
Peter: „Ach was. Dummes Zeug! Das Impfen ist
auch für die Käse. Da hat der Schullehrer im
Nachbardorfe vergangene Woche alle seine Kinder
impfen lassen. Heute früh ist der Älteste vom
Apfelbaum gefallen und hat sich den Arm verstaucht.
Was hat denn nun das Impfen genützt?“

— Die armen Reisenden. „Papa, da ist ein
Reisender!“ — „Na, so gib ihm doch zwei Pfennig!“
— „Nein, ein Herr Reisender ist da!“ — „Na, so
schmeiß ihn raus!“

— Verunglücktes Kompliment. Ältere
junge Dame: „Dieser Stoff gefällt mir sehr gut,
aber die Farbe ist fast zu hart, fast zu jungendlich
für mich!“ — Kommiss: „D, nicht im mindesten!
Gnädiges Fräulein sind ja noch lange nicht so alt,
wie Sie aussehn!“

— Diensteifer. Gast: „Sie können doch nicht
verlangen, daß ich von diesem kleinen Beestee auch
satt werde?“ — Kellner: „Keineswegs! — was
darf ich weiter bringen?“

Gingefandt.

Gechter Herr Redakteur!
Sie gestatten wohl, daß ich mich an Sie, als
den Vertreter der öffentlichen Meinung im Kreise
mit der Bitte um Aufnahme nachstehender Zeilen
in Ihr geschätztes Blatt wende. Ich pflege meine
freien Sonntage größtentheils zu Ausflügen in die
Vororte zu verwenden und bevorzuge hierbei be-

sonders die weislichen Vororte, deren schnelles
Emporblühen mein größtes Interesse erweckt hat.
Besonders ist dies der Fall mit dem weislichen
an der Potsdamer Bahn gelegenen Theile von
Gr. Lichterfelde, der noch vor wenigen Jahren fast
völlig wüst, sich jetzt zu einem ganz allerliebsten
Villenviertel ausgebildet hat. Es ist in diesen
wenigen Jahren hier ganz Erstaunliches gescheit,
ganz besonders in Bezug auf Anlage von Straßen
und Bürgersteigen. Einige der älteren Gebäude,
die beiden dicht hinter dem Bahnhofs gelegenen
kleinen Villen, die lange Jahre unbewohnt waren,
sind mir besonders aufgefallen, namentlich das an
der Bahnstraße gelegene Grundstück, das in den
letzten Jahren sich durch wunderhübsche Blumen-
beete und äußerste Sauberkeit vortheilhaft bemerk-
bar machte. Um so größer war mein Entzücken
über den jeder Beschreibung spottenden Zustand
des Grundstückes bei meinem letzten Dortsein. Der
früher so niedliche Vorgarten ist jetzt mit einem
Chaos aller möglichen und unmöglichen Dinge be-
deckt, hier lagern friedlich Hausen fleingehauenen
Holzes neben alten Kisten und Kesseln und ge-
währen einen Anblick, der nicht für ein Vorort,
geschweige denn für eine Villa geeignet ist. Zum
Ueberflusse ist auf dem Grundstück noch ein alter
Schuppen errichtet, der den Gesamteindruck un-
gemein hebt. Der Besitzer der Villa scheint nicht
darauf verfallen zu sein, den Ort zu heben, der
Anblick muß auf jeden Fremden einen unangenehmen
Eindruck machen, auch scheint ein sogenannter Ver-
schönerungsverein nicht zu existieren, da er seine
Thätigkeit sonst längst dieser Angelegenheit gewidmet
hätte.

Geometrische Privatarbeiten

jeder Art werden durch den Geometer
Bismarck sorgfältig ausgeführt.
Dahl & Bismarck,
Berlin, Gneisenaustr. 111.
Fernsprech-Anschluß Amt 9 Nr. 120.

Zur An- schriftl. Arbeiten
fertigung v. jeder Art (Führung der Bücher, Klage-
sachen, Bitt und Gnaden Gesuche,
Reklamationen etc.) empfiehlt sich den ge-
ehrten Bewohnern von Gr. Lichterfelde
und Umgebung
M. Dubau,
Gr.-Lichterfelde, Bismarck-Straße 4.

25-30,000 Mark werden auf
ein Grund-
stück in Gr.-Lichterfelde, Feuerkasse
41,000 Mark gesucht. Gest. Offerten
unter N. O. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine geprüfte Lehrerin ertheilt
engl., franz. u. Musik-Unterricht
Neander,
Gr.-Lichterfelde, Kyllmannstrasse 31.

Kleinen See,
50 bis 300 Morgen groß, sucht
zu kaufen **P. Hainroth,** Berlin,
Sebastianstr. 81.

Schön. Hahn, 2 Hühner, Bruteier,
echte Plymouthrock verk. **Gr.-Lichter-
felde,** Sophienstraße 4, Schlaass.

Bekanntmachung.

Hiermit offerire ich rohe und ge-
schlagene **Chausseesteine** in bester
Qualität, sowie alle in mein Fach ein-
schlagende **Plastermaterialien,** ver-
schieden **Gartensteine** und **Granit-
waren** in jedem gewünschten Quantum.
Außerdem übernehme ich ganze **Straßen-
Anlagen** nebst **Anpflanzungen** und
Lieferung sämtlichen **Materials**
unter garantirter Ausführung zu soliden
Preisen.

P. Schmolzhaner, Steinwegstr.,
Gr.-Lichterfelde, Ringstr. 117.

Billigste Bezugsquelle

für
solide Seiden-Stoffe,
schwarz, weiß und farbig, glatt und ge-
mullert, in größter Auswahl, zu niedrigsten
Preisen.

Brautkleider - Stoffe.
Seidenwaren-Fabrik und Lager,
Berlin, Wallstraße 3 u. 4,
am Spittelmarkt.

Sopha-Bezüge!
Netze von 3/4-5 Mr. spottbillig.
Emil Lefèvre,
Berlin, Oranienstr. 158.

Ein **Belociped,**
amerikanisches
32 Personen Fahrgäste Bestimmung, mit
vollem Geschäft, Preis 1000 Mark, zu
verkaufen beim Restaurateur **Wobor,**
Stahndorf bei Zehlendorf.

Hôtel-Omnibus gut erhalten für
ist billig zu verkaufen.
Gebirder Kratschmer,
Berlin N. N., Greifswaldstr. 41.

Privat - Impfung

jeden Mittwoch,
in Grünau, Friedrich-Straße Nr. 27 a
von 1-2 Uhr,
in Adlershof, Bismarck-Straße Nr. 19
(Haus der Drogenhandlung)
von 4-5 Uhr.
Dr. Ad. Cohn.

Wunderbar ist der Erfolg
Sommersprossen, unreiner Teint,
gelbe Flecke etc. verschwinden unbed-
ingt beim **täglichen Gebrauch** von:
Bergmann's Liliemilch-Seife
von **Bergmann & Co. in Dresden.**
Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei:
Herm. Petri in Wilmersdorf und
C. Loonhardt in Zehlendorf.

Circa **150 Schod**
Dahlpflanzen,
hat billig abzugeben **M. Kohn,** Zehlen-
dorf-Schönau, Machnowstraße.

Pferdedung
von ca. 25 Pferden ist billig abzugeben.
Näheres **Schöneberg** Hauptstraße 88.

von 12 Pferden, billig
zu vergeben.
Berlin, Steglitzerstraße Nr. 89.

Alle Sorten Hobelbänke
und **Werkzeug** zu verkaufen.
Carl Scholtz, Zehlendorf, Hauptstr. 27.

M h h r n d.

Die Gebäude des auf dem südlich
der **Haupt-Nadetten-Anhalt-Lichter-
felde** gelegenen, ehemals dem **Destillateur**
Gilka gehörigen **Gehöftes** sollen zum
Abbruch verkauft werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau der
unterzeichneten **Garnison Bauinspektion**
während der Dienststunden von 9 bis
3 Uhr zur Einsicht aus.

Angebote sind dorthin bis zum Eröffnungs-
termin, den **12. März,** Mittags 12 Uhr,
versiegelt unter der Aufschrift „**Angebot**
auf Abbruch in Lichterfelde“ einzu-
reichen.

Für den Zuschlag wird eine Frist von
14 Tagen vorbehalten.

Berlin, den 30. April 1891.
Die **I. Garnison-Bauinspektion** zu
Berlin,
Königgräber Straße 122, II. Exp.

Neuendorfer Kalkbrennerei

F. Russow & Co.
in Neuendorf bei Potsdam
empfehlen täglich frisch gebrannten **Städten-
kalk,** sowie **Mauersteine** und **Kohlen**
zu **Engros-Preisen.**

Rüdersdorfer hydraulischer Kalk

gedämpft u. fein gemahlen, verdient unter
allen Umständen den Vorzug vor dem
Weißkalk. — Die Kosten der Mörtel-
bereitung auf dem Bau stellen sich um
50 pCt. niedriger, der Mörtel aus hydrau-
lischem Kalk ist gleichmäßiger und erhärtet
schneller. In Fabrikspreisen stets vorräthig
bei **Franz Tornack, Halbe.**

Wegen **Todesfall** beabsichtige ich
meine in bester Lage zu

Sperenberg Kreis Teltow,

gelegene **Wirthschaft,** zu
jedem Geschäft passend, bestehend aus
Wohnhaus, Stallungen und **neu-
erbauter Tischlerwerkstatt,** sowie die
ganze **Tischlerei-Einrichtung** für
3 Mann, und ca. **1 1/2 Morgen Garten-
land,** aus freier Hand zu verkaufen.
Tischler werden bevorzugt! Respektanten
wollen sich melden bei
Hw. Henrlotte Jänicko,
in **Sperenberg, Kreis Teltow.**

Die **Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt**
von **Max Bloch, Berlin,**
empfeilt sich zur besten Ausführung aller überwiesenen Aufträge bei soliden
Preisen in kürzester Zeit.

Chemische Reinigung jeder Art Garderobe, ohne davon
etwas zu trennen.
Waschanstalt
für **Tüllgardinen** creme und weiß, echte **Spitzen, Tischdecken** etc.
Appretur wie neu!
Färberei feidener, wollener u. gemischter Stoffe, auch von
Herren- u. Damen-Garderobe, ohne etwas zu trennen.
Gleichzeitig auf Wunsch wird jede Reparatur an Herren-Garderobe
billig, aber gut ausgeführt.
Annahme für **Teltow** bei **Frl. Marie Hopt,** hoher Steinweg.
Annahme für **Zehlendorf** bei **Frau Emmy Kunkel,** Machnowstr.
Original-Fabrikpreise.

Otto Schoening,
Berlin S.,
Gross-Handlung. **52 Oranien-Straße 52** Detail-
vis-a-vis der Prinzessinnen-Straße nahe dem Moritz-Platz) Verkauf.
2. Geschäft am Alexander-Platz.

Direkter Import Kaffee, Thee, Cacao
Beste neue Rosinen à Pfd. von **30 Pfg. an.**
Beste neue Corinthen à Pfd. **30 Pfg.**
Beste neue Sultaninen à Pfd. **60 Pfg.**
Beste neue Mandeln à Pfd. **1,20 Mr.**
Zucker: fein gemahlene Raffinade **1 Pfd. 30 Pfg.**
Rohe Kaffee's von **1 Mk. 10 Pfg. an.**
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Bäcker und Conditoren.

Abbruch Charlottenburg, Berliner
200,000 Mauersteine, 60,000 Dachst., 200 Fuhren Klamotten, ein eis. Vorgartengitter.
Balken, Sparren, Fußboden, Schalbretter, Fenster, Thüren, Dusen, Kochmaschinen etc.
sowie **billig zu verkaufen.** **Rudolf Weinert,** Lagerplatz: **Berlin N., Bankstr. 39/40.**

Großer Abbruch Berlin, Königgräberstr. 10,

am Potsdammer Thor.
700,000 beste weiße Mauersteine, 100 Fuhren Klamotten, 100,000 Dachsteine,
500 qm Plastersteine, geschnittene Balken, 13 m lang, Sparren, bis 9 m lang,
Fußboden, Schalbretter, Thüren und Fenster, hochfeine Dusen, Kochmaschinen etc.,
Alles billig sofort zu verkaufen.

Lanzschule Dehlmann,
Berlin, Ohmstraße 5 B.
Nähe Stadtbahnhof Jannowitzbrücke, lehrt
Walzer innerhalb 4 Privatstunden. Anfang Mai
beginnen verschiedene Unterrichtskurse,
Wochentags und Sonntags, sowie ein
Extraaufsatz Contredanse, Quadrille.

Stuhlflügel von **Bochstein** oder
gutes **Pianino** billig, ev. theil-
weise abzugeben.
Berlin, Kronenstraße 19, II rechts.

Ein fast **Breit** ein- u. zweispännig
neuer **Wagen** steht preiswerth zum
Verkauf. Ebenso ein elegantes
Antiquar-Phaeton bei
Carl Thurnhofer, Sattler Meister,
Steglitz, Heesestraße 1.

Getrodnete Biertrüber
offeriren **Fritz Mitschrich & Co. Posen**
Eine **Wiese, 5 Morgen,** rechtes **Spre-
ufer,** zwischen **Charlottenburg** und
Spandau, Plan 85, billig zu verpachten.
Berlin, Potsdamerstr. 192 Form. 10 Uhr.

Gute **Saatlupinen** und **Seradella**
sind zu haben bei
G. Schmidt, Königs-Wusterhausen.

Hochstämmige Rosen,
beste Stämme und Kronen, in **Töpfen.**
Rothstannen von 0,50 bis 2 Meter hoch,
groß- u. kleinblättrigen **Opheu** in **Töpfen**
empfiehlt
J. Vormerker,
Wilmersdorf-Berlin.

Landbrodbäckerei in **Kundschaft**
ist **so gleich** zu
vermieten. **Nirsdorf, Mühlstr. 13.**

1 Gastwirthschaft mit besond.
großem
Zanzaal, mit **10 Morgen Acker,**
in einem **großem Kirchdorfe** von **1000 Ein-
wohnern,** dicht an der **Bahn,** ist sofort
zu **verpachten.**
Näheres in der **Expedition** d. **Blattes.**

Eine **frischmilchende Kuh** steht
zum **Verkauf**
bei **Kosfath Höhnow, Gütergeh.**

Zwei Fohlen,
ein **zweijähriges** und ein **achtwöchentliches,**
sind **preiswerth** zu **verkaufen.** **Berlin,**
Prenzlauer Allee Nr. 86, bei Büttner.

Eine **6 jährige Fohlenstute**
(Preussisches Pferd) ist mit **Fohlen,**
beide **hellbraun,** ohne **Abzeichen,** zu
verkaufen in
Berlin, Adler Straße Nr. 51.

Wenig **herrenhaftl. Wagen,**
Landauer Coupee Phaeton,
American Dageort, Halbhaife
und **Schlitten** billig zu **verkaufen.**
Berlin, Mittelstraße Nr. 46.

Pferd und **Geschäfts-Breit**
gut erhalten, ist **billig** zu **verkaufen.**
Lichterfelde, Chausseestraße 15.

Wegen **Umzug Dreirad** sehr **billig**
ist ein
Steglit, Bergstraße 21 bei Thomas.

Gut **erhaltene Kachelöfen** sind **billig** zu
verkaufen b.
W. Müller, Töpfermeister,
Neuendorf b. Potsdam, Off.-Reitbahn.

Zehlendorf, Potsdamer-
part. Wohnung 6 Zimmer,
1000 Mark zu **vermieten.**

Berliner Theater.

Kgl. Opernhaus. (Am Opernplatz)
Donnerstag: **Lambäuser** und **de**

gung. Der neue **Part.**
Anfang 7 Uhr.

Kgl. Schauspielhaus. (Schiller-
platz.) Donnerstag: **Das Käthchen von**
Heilbronn
Freitag: **Der neue Herr.**
Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater. (Schumannstr.)
Donnerstag: **Krieg im Frieden.**
Freitag: **Die Welt, in der man sich**
langweilt.

Berliner Theater. Charlotten-
straße 90-92.) Donnerstag: **Schuldig.**
Freitag: **Uriel Acosta.**
Anfang 7/8 Uhr.

Leffing-Theater. (Prinz Friedrich
Karl-Platz.) Donnerstag: **Thermidor.**
Freitag: **Sodom's Ende.**
Anfang 7 Uhr.

Wallner-Theater. (Wallnertheater
straße 35.) **Des Teufels Weib.**
Anfang 7/8 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsbadi. Theater.
(Chausseestr. 25/26.) **Saint Cyr.**
Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater. (Blumenstraße
Nr. 9.) **Dr. Tojo.**
Anfang 7 Uhr.

Adolph-Greif-Theater. (Dresdener
Straße) **Adam und Eva.**
Anfang 7/8 Uhr.

Thomas-Theater. (Alte-Jacobstr.
Nr. 30.) **Der Millionenbauer.**
Anfang 7/8 Uhr.

Theater der Reichshallen. (Leip-
zigerstr. 79.) **Große Künstler- und**
Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7/8 Uhr.